

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Verantwortung: Dr. jur. Fritz Perking, Verantwortlich für die Politik: Rudolf
Pöschel, für Rechtliches: Wolfgang Kell, für den Inhalt: Adolf Reddinghaus,
für das Feuilleton und die allgemeinen Teil: Max Siegel; für den Anzeigen-Teil:
E. Thoenes. Erscheinungsort: Berlin, den 12. bis 12. Uhr mittags.
Druck und Verlag: Buchverlag Wagner und General-Anzeiger, 3. Auen-
mühlend 6. Dierichs, sämtlich in Bochum. — Für unentgeltliche Entlehnungen
übernimmt die Redaktion keine Haftung. Zusendung erfolgt nur, wenn
Mithras beigefügt.

Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postfachkonto Dortmund 1760.

Der Wortlaut der Note.

Don
Sir Josiah Stamp

Gouverneur der Bank of England und Mitglied des
Dames-Ausschusses.

Die Botschafter Englands, Frankreichs, Japans, der belgische Gesandte und der italienische Gesandts-
träger übergaben heute mittag 12 Uhr 30 im Auftrage
ihrer Regierungen dem Reichskanzler eine neue
Kollektive Note über die Frage der Räumung der
nördlichen Rheinlandzone. Der englische Bot-
schafter erklärte bei Uebergabe der Note, daß sie
die Antwort der alliierten Regierungen auf die deutsche
Note vom 6. Januar darstelle und fügte hinzu, daß die
alliierten Regierungen beabsichtigten, eine weitere
dritte Note ausführlicheren Inhalts so-
bald wie möglich der deutschen Regierung zukommen
zu lassen. Der Reichskanzler nahm die Note ent-
gegen und erklärte, daß er von ihrem Inhalte Kennt-
nis nehmen und sofort eine Beschlußfassung des Ka-
binetts darüber herbeiführen werde. Er fügte hinzu,
daß die Reichsregierung habe allerdings erwartet, daß sie
in dieser äußerst wichtigen Angelegenheit nicht noch
einmal eine vorläufige Mitteilung der
alliierten Regierungen, sondern das angekündigte Ma-
terial erhalten würde, mit dem die Nichträumung der
nördlichen Rheinlandzone begründet werden solle. Er
nähme Akt von der Erklärung des englischen Botschaf-
ters, nach der die alliierten Regierungen der Reichs-
regierung dieses Material sobald wie möglich zugehen
lassen wollten, könne aber nur noch einmal das drin-
gende Verlangen ausdrücken, daß dem gegenwärtigen
Schwebezustand nunmehr alsbald ein Ende gemacht
werde.

sehen werden können. Die alliierten Regierungen haben die Absicht, diese Mitteilungen zu einem möglichst nahen Ziel zu machen. Schon jetzt müssen sie die deutsche Regierung darauf hinweisen, daß diese die Tragweite der Artikel 428 und 429 des Versailler Vertrages zu verkennen scheint. Diese Artikel haben die Dauer der Besetzung der rheinischen Zone auf 15 Jahre festgesetzt und haben eine Abklärung dieser Frist nur für den Fall vorgeesehen, daß Deutschland die Bedingungen des Vertrages von Versailles getreulich erfüllt. Da gewisse Bedingungen des Versailler Vertrages nicht getreulich erfüllt worden sind, können die alliierten Regierungen sich nur an die Bestimmungen des Vertrages halten. Es ist die Sache Deutschlands, durch die Erfüllung seiner noch laufenden Verpflichtungen die alliierten Regierungen in den Stand zu setzen, in den besetzten Gebieten in im Artikel 429 vorgesehenen Milderungen eintreten zu lassen. Die alliierten Regierungen haben ihrerseits die Absicht, die Bestimmungen dieses Artikels auf das Genaueste zu erfüllen.

Die Reichsregierung ist sich in ihrer heutigen Sitzung über die Antwort schlüssig geworden, die den alliierten Vertretern Dienstag vormittag zugestellt und alsdann veröffentlicht werden wird.

Private Besprechungen über ein Kompromiß in der Räumungsfrage.

Die von den alliirten Vertretern heute vormittag
dem Reichskanzler übergebene neue Kollektivnote in der
Räumungsfrage hat folgenden Wortlaut:

Die alliierten Regierungen haben von der vom Reichsaussenminister Dr. Stresemann am 6. Januar an die alliierten Vertreter in Berlin gerichteten Note Kenntnis genommen, mit der die frühere Note der alliierten Regierungen beantwortet wurde, die sich auf die Durchführung der Bestimmungen des Artikels 429 des Versailler Vertrages über die Befreiung des als Rheinländer Zone bezeichneten Teiles der von den alliierten Truppen besetzten rheinischen Gebiete bezog. Die alliierten Regierungen haben im gegenwärtigen Augenblick nicht die Absicht, mit der deutschen Regierung in eine Erörterung dieser Angelegenheit einzutreten, oder sich auf Behauptungen einzulassen, die sie nicht in keiner Weise anerkennen können. Wie sich in der deutschen Regierung bereits in ihrer Kollektivnote vom 5. Januar mitgeteilt haben, werden sie ihr später eine neue Mitteilung zukommen lassen, welche die Maßnahmen, die von Deutschland noch erwarten, damit seine Verpflichtungen im Sinne des Artikels 429 des Versailler Vertrages als getreulich erfüllt angesehen werden können.

Bochum, 26. Januar.
Zwecks Auskunft über Menge und Art der von Reich geleisteten und noch zu leistenden Vergütung für das dem passiven Widerstand und den Micumverträge hervorgerufenen Verluste richtet der Bergarbeiterverband an das Reichsfinanzministerium und das Reichswirtschaftsministerium folgendes Schreiben:

Wir haben erfahren, daß seitens des Reichsfinanzministeriums und des Reichswirtschaftsministeriums mit dem Bedenverband jeweils Vergütung von Verlusten aus dem passiven Widerstand und dem Miumwertragen verhandelt wird. Es sollen auch bereits Entschädigungen geleistet worden sein. Die Arbeitgeber haben einen erheblichen Teil der entstandenen Lasten getragen und schweren Schaden erlitten. Die Frage der Entschädigung ist nicht nur eine Angelegenheit zwischen Regierung und Vergbaunternehmern; die Arbeitnehmerseite hat ein Recht zu erfahren, wie die Entschädigungsfrage geregelt wird. Wir erlauben uns daher, folgende Fragen an das Reichsfinanzministerium zu stellen und bitten ergebenst um Beantwortung:

1. Nach welchen Grundsätzen erfolgt die Feststellung des Schadens?
2. In welchem Umfange findet eine Vergütung statt?
3. Welche Beträge haben die Bergbauunternehmer bis jetzt als Vergütung für Verluste aus dem passiven Widerstand und den Vicumverträgen erhalten?

Das Reichsfinanzministerium beantwortete dieses Schreiben am 18. Januar mit folgender Zuschrift an den Vorstand des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands:

Ueber die Abgeltung der während des passiven Widerstandes im Rhein - Ruhrgebiet entstandenen Schäden und der aus den sogenannten Wiedervertrags erwachsenen Kosten wird nach Abschluß der Verhandlungen seitens des Reichsfinanzministeriums die zugehörigen Körperchaften eine Denkschrift vorgelegt werden. Die Denkschrift wird alsdann auch über die in Ihrer Eingabe gestellten Fragen der dem Bergbau gewährten Entschädigungen ersichöpfende Auskunft geben. Aus grundsätzlichen Erwägungen wird ich nicht in der Lage, Mittheilungen über den Stand der in Arbeit befindlichen Denkschrift zu machen, bevor diese den zugehörigen Körperchaften ausgeteilt worden ist. Nach ihrer Vorlage an diese wird die Denkschrift auch an Ihrer Kenntniß gebracht werden.

Das Reichswirtschaftsministerium hat auf das Schreiben des Bergarbeiter Verbandes bis jetzt noch nicht geantwortet.

Birna, 26. Januar.

In Bitna in Sachsen kam es gestern bei einer Parteimasse des Stahlhelms und des Wehrvolks zu ernsthaften Zusammenstößen zwischen den Teilnehmern an der Veranftaltung und Kommunisten, wobei ungefähr sieben Personen verletzt wurden, u. a. auch ein kommunistischer Reichstagsabgeordneter H. d. l. Erst nach dem Eingreifen der Polizei konnte die Ordnung wieder hergestellt werden.

Paris, 26. Januar.

In der französischen Kammer wurde heute die Aussprache über die auswärtigen Angelegenheiten fortgesetzt. Der Abgeordnete **Sabry** von der demokratischen Linken erklärte, die Alliierten hätten gut daran gethan, daß sie Köln weiter besetzt hielten. Er sei bereit zu beweisen

1. daß Deutschland imstande sei, eine große Armee zu mobilisieren und
2. daß es überhaupt keine Mittel gebe, Deutschland dahin zu bringen, abzurüsten.

Die allgemeine Sicherheit sei durch dreierlei gewährleistet, nämlich durch die Entwaffnung Deutschlands, durch die Befehzung des linken Rheinufers und durch die Garantienpakete. Die Kontrollkommission habe sich an dem eisernen Willen gestöbt, der die Führer in Deutschland, besonders den Reichswehrminister Dr. Geyher und den General v. Seect, charakterisiere. Die Kontrollkommission habe ohne große Schwierigkeiten die Zerstörung des sichtbaren und bekannten Kriegsmaterials erlangt. Über bereits im Februar 1922 habe der aktive Widerstand gegen die Maßnahmen der Kontrollkommission begonnen.

Der ehemalige Kriegsminister **Maginot** unterstützte die Ausführungen des Vordrängers und verlas Stellen einer Rede, die Dr. Geßler Anfang 1922 im Reichstag gehalten habe. Maginot betonte, da die Kontrollkommission nicht in nützlicher Weise funktionieren könne, sei es besser, sie zurückzuberufen, als von ihr zu verlangen, ihre Aufgabe unter den jetzigen Umständen weiterzuführen. Es sei unrichtig, wenn man behauptete, daß die Ruhrbesetzung die Ursache des Aufstrebens der Kontrolle gewesen sei. Wenn die Kontrolle Ende 1922 hätte wieder aufgenommen werden können, so sei das der Unwissenheit französischer Truppen im Ruhrgebiet zu verdanken.

Der griech. Ministerpräsident **Heriot** in die Debatte ein und erklärte, es handle sich jetzt nur darum festzustellen, ob das Ruhrunternehmen die Kontrollmaßnahmen begünstigt oder verbindert habe. Auch er mache ebenso wie Maginot für die Schwierigkeiten, denen die Kontrollkommission ausgesetzt ist, Deutschland verantwortlich, und er habe deshalb die Klärung der Kölner Zone verweigert. Die schwierigen Kontrollmaßnahmen seien nach der Unübersetzung unmöglich geworden, wofür er genauere Weisungen geben könne. Am 24. Januar und am 19.

März 1923 habe Deutschland klar bezeugt gegeben, daß die französischen und die belgischen Kontrollkommissionen die Fabriken nicht mehr besuchen könnten. Nach Beendigung des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet habe man von der Wiederaufnahme der Kontrolle gesprochen, aber sie sei erst infolge der Bepflichtungen von Chequers erfolgt. Die Kontrollkommission habe Beweise dafür erlangt, daß 20 000 Gewehrläufe bei Krupp in Essen während der Ruhrbesetzung hergestellt und nach dem nichtbesetzten Gebiet geschickt worden seien, daß Deutschland also sogar im besetzten Gebiet Waffen hergestellt habe und daß die Kontrolle im nichtbesetzten Gebiet vollständig unmöglich gewesen sei.

Der Abgeordnete **Fabrit** erklärte, er habe sich selbst über die Kontrolle der Fabriken in Essen während der Ruhrbelegung vergewissert. Er habe alle Werte ohne Schwierigkeiten besuchen können. Aber es handle sich da um eine einseitige Fabrik von einem Umfang von sieben Quadratkilometern, wo es natürlich Werkstätten gebe, in denen man unerträglich wieder Waffen herstellen könne.

Herriot erklärte, man müsse nicht den Eindruck hervorbringen, daß Frankreich die Kontrolle als unnützlich betrachte, man müsse im Gegenteil alle seine Energie daran setzen, die Kontrolle auszuüben. Franklin D. Roosevelt verlangte, daß alle Dokumente, die geeignet seien, die amerikanische öffentliche Meinung aufzuklären, veröffentlicht würden.

Verriot wandte ein, daß man bei der Veröffentlichung auch von alten Dokumenten sehr vorsichtig sein müsse. Er appelliere an das Berufsgeheimnis, um die Forderung nach der Veröffentlichung der Angaben über die Arbeitsmethoden der Kontrollkommission zurückzuweisen. Ebenso könne man die Kontrolloffiziere sofort zurückkommen lassen. Außerdem dürfe man nicht vergessen, daß es sich um Dokumente handele, die nicht nur Frankreich, sondern allen Alliierten gehörten. Man könne sich garnicht vorstellen, wie empfindlich gewisse alliierte Mächte seien, wenn es sich um eine Frage handele, die sie direkt berühre. Man wisse doch sehr gut, daß sich die Regierungen nicht den Anschein geben wollten, sich vor der öffentlichen Meinung leiten zu lassen. Er könne ohne die Zustimmung der Alliierten die in Frage stehenden Dokumente nicht veröffentlichten. Die Sitzung wurde hierauf aufgehoben und um den Nachmittag vertagt.

Wie messen wir nun die „Zahlungsfähigkeit“ der einzelnen Schuldner? In dem Dawes-Bericht wurde der Grundlag vertreten, daß, obwohl man die Länder mit größerem Nationalvermögen auch als zahlungsfähiger ansehen müsse, die jeweilige Zahlungsfähigkeit im Verhältnis von Nationalvermögen und National-einkommen ermittelt werden sollte. Nehmen wir bei einem solchen Vorgehen den Standard des Jahres 1923 zur Grundlage, so würden sich die fünf Alliierten die Last in folgender Weise zu verteilen haben:

Belgien	244
Frankreich	2,800
Italien	975
England	4,95
Vereinigten Staaten	9,660
Dollar	18,14

Bei einem derartigen Vorgehen würde der Nettobetrag der belgischen Schuld von \$ 1,216 Millionen auf \$ 244 Millionen herabgezogen werden. Frankreich hätte zu zahlen \$ 2,306 Millionen und würde empfangen \$ 1,235 Millionen, so daß es eine Nettzahlung von \$ 1,071 zu leisten hätte. Die Vereinigten Staaten hätten \$ 9,660 Millionen in den „pool“ zu zahlen und würden \$ 11,121 Millionen daraus empfangen, so daß sie einen Nettobetrag von \$ 1,461 Millionen daraus erhalten würden. Das Britische Imperium hätte \$ 4,957 Millionen zu zahlen, während es \$ 5,552 Millionen zu empfangen hätte, so daß es eine Nettzahlung von \$ 595 Millionen erhielte. Italien hätte \$ 975 Millionen zu zahlen und würde \$ 284 Millionen erhalten, so daß es \$ 741 Millionen nachzahlen hätte.

faßt man den Ausdruck „pooling“ in weiterem Sinne auf, etwa unter Berücksichtigung der Beteiligungsbauer einzelner Länder am Weltkriege, so ergibt sich ein ganz anderes Bild. Wir können uns z. B. vorstellen, daß die Verbandsmächte die Regelung unter folgender Überlegung anstrebten: Von dem Tage an, an dem jede einzelne Nation in den Krieg eintrat, wünschte eine jede ihr Höchstes an Opfern an Gut und Blut zu leisten. Diejenigen Nationen, die sich infolge besonderer Umstände in die Lage versetzt sahen, weniger an Opfern in Menschenleben zu bringen, sollten aus diesem Grunde nicht etwa auch weniger an finanziellen Opfern zu bringen haben. Man kann jedoch auch andererseits nicht Menschenleben gegen Geld aufrechnen, und es darf daher kein besonders schweres finanzielles Opfer von denjenigen Nationen gefordert werden, die proportionell weniger Soldaten verloren

Turnen und Sport.

Das Sportprogramm der Werbeweche.

Das die Vorbereitungen der Turn- und Sportverbände zu der in der Zeit vom 8. bis 15. März von der Vereinigten Kaufmannschaft abzuhaltenden Bochumer Werbeweche nun schon um einen beiderseitigen Schritt weitergehehen sind, ist bei der äußerst gebotenen Dringlichkeit nicht mehr als selbstverständlich. Daß man aber noch nicht restlos Klarheit hinsichtlich der Durchführung des Riesenprogramms besitzt, ist sehr bedauerlich; denn die Zeit drängt. Und wer schon an der Bearbeitung größerer Veranstaltungen mitgearbeitet hat, weiß, wie viel Kleinarbeit zur glücklichen Beendigung eines großen Werkes zu leisten ist. In der Aussprache der Verbandsvertreter mit dem Vertreter der Kaufmannschaft, Dr. Schmidt, unter Vorsitz von Oberturnlehrer Rade in der Halle der Kaufmannschaft am Samstagabend vermißt man leider wieder einige Vertreter maßgeblicher Verbände. Wiederum fehlten die Schwimmvereine. Von 18 Vereinen umfassende Riesenveranstaltungen, die ein großes Programm aufgestellt hat, dem die Durchführung der Kaufmannschaft in der Woche eines Fußballspiels an einem der Sonntage der Werbeweche übertragen werden soll, dessen Ausgestaltung ein Unling wäre, hatte keinen Vertreter entsandt. So konnte man denn nur provisorisch folgendes Programm aufstellen:

1. März: Auftakt. Freie deutsche Turnerschaft: Große Werbestellung im Vereinshaus.
7. März (Samstag), abends 8 Uhr, im Parkhaus: Werbestellung des Allgemeinen Deutschen Turnbundes. Ebenfalls vom V. D. T. B. Kraftsportwettbewerb mit der Städtevertretung von Wörs.
8. März (Sonntag): Deutscher Athletiksportverband 1891: Meeting gegen eine Auswahlmannschaft von Köln oder Wachen im Union-Park (11 Uhr). — Allgemeiner Deutscher Turnbund: Städtegefechtsspiel gegen Köln im Vereinshaus (11 Uhr). Nachmittags 3 Uhr: Turnereinnahme (V. D. T. B.) auf der Stadtsparkwiese. — Stadtverband Bochumer Turnvereine (A. T. B.): Werbestellung (vereinsweise) in allen Turnarten im Parkhaus (ab 4 Uhr). Schwimmverein „Blau-Weiß“: Jugendschwimmfest.
14. März (Samstag): Radfahrer und Bogler (gemeinschaftliche Veranstaltung) im Vereinshaus. Radschulturn und Saalfahren. Städtegefechtsspiel Hamburg — Bochum; abends.
15. März (Sonntag): Deutsche Turnerschaft: Gauwerbestellung des Emischer-Ringturns (11 Uhr). — Arbeiter-Sportkartell: Kunstturn im Vereinshaus, Schwimmveranstaltung in der Badeanstalt (2½ Uhr), lebendes Schachspiel auf einem Sportplatz im Anschluß an einen beabsichtigten Turnmarsch sämtlicher Verbände. Einzelkämpfe waren noch die Veranstaltungen des Riesenprogramms, für die der 8. März abends 15. März in Frage kommen. Die Verhandlungen zur Einleitung einer Leipziger Fußballstadien-Erf sind schon eingeleitet. Des Weiteren ist nicht ausgeschlossen, daß ein Vorrundenkampf um die westdeutsche Meisterschaft im Fußball oder ein Gauaustwärtsspiel nach hier verlegt wird.

Radspori.

Der Radfahrer-Verband „Blau-Weiß“ Bochum 5 hielt am vergangenen Sonntag im Vereinslokal Diederichs (früher Schulturnhalle) seine Generalversammlung ab. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: 1. Vorsitzender Fritz Jöllenbeck, 2. Willi Jordan, 1. Schriftführer S. Leberinghaus, 2. M. Brandt, 1. Kassierer Fr. Wende, 2. S. Nügens, Fahrwart für den Amstufreigen Th. Leberinghaus, Fahrwart für den Amstufreigen August Lübbes, Fahrwart für den Amstufreigen W. Drewes, Gerätewart W. Nollig. Anschließend fand eine Generalprobe sämtlicher Radsportarten statt, die am 8. Februar in Dortmund ausgetragenen Radsportveranstaltungen statt. Der Verein steht bis heute noch an erster Stelle im Ruhrgebiet.

Fußball.

L. F. C. Laer — Sp. Gl. Dahlhausen 1:2. Die Niederlage des L. F. C. kommt eigentlich nicht überraschend, wenn man in Betracht zieht, daß die Mannschaft nun schon monatelang fast ohne jede Unterbrechung einen Punktespiel nach dem anderen austragen mußte. Der Spitzenspieler machte in diesem Spiel einen abgemessenen Eindruck. Trotz dieser Umstände hatte der Abwehrverein den Sieg verdient gehabt, wenn man nicht soviel Beachtung hätte. In der zweiten Halbzeit, nachdem der L. F. C. erdrückend überlegen gemordet war, setzte Nationalist Laers Torhüter, der sein Heiligtum verlassen hatte, um seinerseits ebenfalls in der „vorberstehenden Linie“ mitzukämpfen, allem die Krone auf, indem er kurz vor Schluß den mit Recht verdienten Ehrentreffer erzielte. Der Spielverlauf: Der L. F. C. findet sich direkt und drückt auch wohl eine halbe Stunde lang dem Spiel die Note auf. Im Verlauf des Kampfes wird der Ball hoch aufs Tor geschossen. Nationalist, der das Leder fangen will, wird aber vom rechten Verteidiger

daran gehindert, er kann ihn deshalb nur leicht abwehren; einer der Vorhelfen erwirft den Ball und drückt ihn ein. Nach dem Wechsel lassen die Laerer den in der ersten Halbzeit gezeigten Eifer merklich vermissen, trotzdem können sie das Spiel überlegen gestalten. Der Abwehrhüter bekommt reichliche Arbeit, aber er hält die unglücklichsten Sachen. Eine Viertelstunde nach Wiederbeginn verleiht Laer I eine sichere Ausweichmöglichkeit. Einen für Laer verhängnisvollen Fehler schießt er zuerst dem Torwart in die Hände und bei der Wiederholung neben den Pfosten. Durch diesen Mißerfolg depressiert, spielen die Laerer lustlos weiter, was die Gäste geschickt auszunutzen verstehen. Zwei Minuten später trifft Laer. Laer wirft die ganze Mannschaft nach vorn, während die Dahlhäuser ihre ganze Elft zurückziehen. Eine halbe Minute vor Schluß ist es aber doch Nationalist (1) im Anschluß an eine Ecke beschissen, den Ball ins Tor zu befördern. Schiedsrichter Vicarrismann (Dortmund) leitete hervorragend.

R. S. 12 Westfalen — Sp. B. Ehrenfeld Bochum 2:1 (1:0). Nach fairem, flotten Kampf mußten sich die Westfalen dem Platzverein beugen, da Letzterer mit viel größerem Eifer bei der Sache war. Der Platzverein errang durch Nachschuß den ersten Treffer, den Ehrenfeld nach der Pause durch Seilers, der eine Schwalbe des Torhüters ausnutzte, ausholte. Dann kam der Platzverein zum zweiten Erfolg, da die Dedung der Westfalen zu weit nach vorn drängte.

Sp. B. Concordia Bochum — Bochumer 2:1 (1:1). Mit einem mageren 2:1-Sieg konnte Concordia die erste Meisterschaftsserie beenden. Die etwas überspielte Mannschaft hatte in den letzten Spielen beinahe nachgelassen. Auch in dem Spiel gegen Bochumer zeigte der Sturm keine Durchschlagskraft. Sehr viele gute Vorleistungen, die von dem kleinen Mittelstürmer geschaffen wurden, blieben ohne Erfolg, da die beiden Halbführer nicht auf seine Spielweise eingingen. Den Sieg haben die Concorden ihrem Torwart zu verdanken. Beim Ausstoß legte Bochumer ein rasendes Tempo vor und konnte bereits in der ersten Minute das einzige Tor erzielen. Die Concorden kamen auf und glichen in der fünften Minute aus. Halbzeit 1:1. Nach der Pause versuchte jede Partei das Führungstor zu erzielen, was den Concorden in der 23. Minute nach Halbzeit gelang.

Tentonia Bochum-Niemte — „Tus“ Bochum 2:1. Während des ganzen Spieles war Niemte etwas überlegen, zu Toren wollte es aber erst gar nicht langen. Der Torwart des „Tus“ hielt die unglücklichsten Sachen. Erst eine Viertelstunde vor Schluß fiel das siebringende Tor. Gut waren bei Niemte der jugendliche Mittelführer und Mittelführer.

Handball.

Duisburg 99 — Sp. B. Weimar 2:2 (0:1). Die erste Handballbegegnung des Sp. B. Weimar sollte Sonntag zum Gesellschaftsspiel beim Spitzentor und der besten Niederbinger — Mannschaft Duisburg 99. Man kann beide Gegner als gleichwertig betrachten, was auch in dem Ergebnis am deutlichsten zum Ausdruck kommt. Bis zur Pause führte Weimar mit 1:0. In der zweiten Hälfte wollte Duisburg sein Können zeigen und lief, wenn auch durch reichlich harte Spiel, bis zu seiner beinahe Schlußform auf, was durch zwei Tore zum Ausdruck gebracht wurde. In den letzten zehn Minuten hatte wieder Weimar mehr vom Spiel. Hier zeigte sich erst die Routine einer alten Kampfmannschaft. Das technische Übergeheim während des ganzen Spieles, besonders der Endkampf, verleiht dem Sp. B. Weimar das wohl verdiente Ausmaß. Bei beiden Mannschaften waren die rechten Flügel etwas schwach, die Geistesleistungen sonst auf beiden Seiten ausgeglichen. Duisburg 99 spielte feinerzeit mit neun Spielern in der Stadtmannschaft Duisburg — Bochum im Bochumer Stadion. Früherer Angriffsspiel und große Schnelligkeit waren ihre besten Eigenschaften. Dem Sp. B. Weimar sah man deutlich seine Schule beim Berliner Polizei — Sportverein an. Die Mannschaft sollte bemerkt bleiben, das kurze Rückspiel nach ausgetragenen Spielen. Nur tüchtige Gegner können ihm in Gesellschaftsspielen erfolgreichere Ausblicke schaffen und den Verlust der Meisterschaft leichter verschmerzen lassen.

Hockey.

„Tus“ Bochum — M. S. V. Linden 3:2. Vom Anschlag ab entwickelte sich ein schnelles Spiel, das beide Parteien im Angriff hielt. Doch die Verteidigungen arbeiteten tüchtig. Teils verdrängt viel die eigene Hilfslosigkeit der Stürmer. Torlos werden die Seiten gewechselt. Zehn Minuten nach Wiederbeginn geht Linden in Führung. Der „Tus“ rafft sich auf und erzielt in kurzer Zeit den Ausgleich. Auch das Führungstor läßt nicht lange auf sich warten. Die Gäste lassen nicht locker. Nach einem schönen Flankenlauf des Rechtsaußen vermag der Mittelführer durch die hereingekommene Flanke unaltbar den Ausgleich zu erzielen. Kurz vor Schluß kann der Rechtsaußen des Gegners durch einen Alleinangriff ein drittes, gleichzeitig das Siegetor, erzielen. Von der Mannschaft des Siegers konnte nur die Verteidigung reiflos gefallen. Die Lindener hatten in der Verteidigung, rechtem Läufer und Mittelführer die besten Leute.

Deutsche Turnerschaft.

13. ordentlicher Kreisturntag des Turnkreises 8a (Westfalen und Lippe).

Im Festsaal des alten Rathauses in Dortmund fand am Sonntag unter starker Beteiligung der gesamten Gasse der 13. ordentliche Kreisturntag des Kreises 8a (Westfalen und Lippe) der deutschen Turnerschaft statt. Von der Stadt Dortmund war ein Vertreter zur Begrüßung erschienen. Die Leitung lag in den Händen des ersten Kreisvertreter Prof. Dr. Hebelung (Dortmund). Den verstorbenen Turnbrüder Theodor Walde (Bochum) und W. vom Hofe (Münster) widmete er einen tiefempfindlichen Nachruf. Vor Beginn der Verhandlungen hielt Studiendirektor Dr. Koppermann (Homburg) einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Die Aufgaben der Turnvereine für die Gegenwart“. Zur Unterstützung des Kreisgeschäftsführers wurde auf Antrag des Kreisvorstandes die Anstellung einer Schreibhilfe beschlossen. Die Leitung des Kreisblattes hat der Kreisgeschäftsführer Studentat Frankenberg (Dortmund) übernommen. Die Kreisstaffe, unter der bewährten Verwaltung von Schleid (Dortmund), wies einen ansehnlichen Mitgliederzuwachs auf. Die Schloßerzählung, die auch ein Opfer der Geldempfindung geworden war, wurde durch eine Stiftung von 3000 Mark neu ins Leben gerufen. Der Haushaltsplan für 1925/26 wurde genehmigt. Ebenso wurde der Abschluß des Kreisverbandes als Einrichtung einer Kollektiv-Unfallversicherung genehmigt. Der Unfallversicherungsbetrag wurde auf 15 Millionen für das laufende Jahr festgesetzt. Die Leistungen der Kreise für den Invaliditätsfall, 2 Goldmark für den Todesfall, 1000 Goldmark für den Invaliditätsfall, 2 Goldmark tägliche Entschädigung bei vorübergehenden Unfällen. Von einer Veranlassung der jugendlichen Mitglieder unter 14 Jahren wurde Abstand genommen, da deren Verfertigung erlich geregelt wird. Die Kreissteuer (Jahresbeitrag) wurde einschließlich Beitrag zur deutschen Turnerschaft und Beisitzgeld für das Kreisblatt auf 1,25 Mark gegen bisher 1,50 Pfennigen festgesetzt. An Turnern in der Veranstaltung im Jahre 1925 finden statt: 7. bis 8. Februar: Hallensportfest in Dortmund; 15. März: Radsportfest, Jahresgeländelaufe in den Bezirken oder Gauen für jüngere und ältere Turner in Leistungsstufen; 21. März: Gauwarteversammlung in Bochum; 29. März: Kreiswarteversammlung in Frey, Hand- und Geräteübungen in Bochum; 10. Mai: Werbestellung in den Bezirken oder Gauen; 17. Mai: Meisterschaften der D. T. im Geräteturnen in Frey- und Handgeräteübungen in Frankfurt a. M.; 14. Juni: Handballmeisterschaft der D. T.; Juni: Bezirks- und Gauwarteversammlungen in den Kreisen (Meldungen bis 1. Juni an den Kreisportwart); 18. und 19. Juli: Kreiswarteversammlungen in Frey, Hand- und Geräteübungen in Frey; 22. August: Kreiswarteversammlungen in Frey, Hand- und Geräteübungen in Frey; 23. August: Meisterschaften der D. T. im Schwimmen in Frankfurt a. M.; 20. und 30. August: Meisterschaftsspiele der D. T. im vollenstündlichen Turnen; 1. September: Vereinswarteversammlungen in den Gauen; 13. September: Meisterschaftsspiele der D. T. in Schlag- und Faustball; 25. Oktober: Herbstwarteversammlungen in den Bezirken und Gauen; 22. November: Versammlung der Gauportwarte. Die am Schluß der Tagung vorgenommenen Wahlen hatten folgenden Ergebnis: Umhülle des ersten Kreisvertreter Prof. Dr. Hebelung, der aus Gesundheitsrückgründen zurücktritt, wurde der bisherige zweite Kreisvertreter gewählt. Zum dritten Kreisvertreter wurde Generaldirektor Laer (Dortmund) neugewählt. Einstimmig wiederbezwungen wurden Kreisgeschäftsführer Frankenberg (Dortmund), Kreisportwart Wurm (Lünen), Kreisassistent Schleich (Dortmund). Neugewählt wurde noch Turnlehrerin Buddeberta (Münster) als Vertreterin des Frauenturnens. Der bisherige erste Kreisvertreter Professor Dr. Hebelung wurde in Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenkreisleiter ernannt. Ebenso wurden die ausstehenden Kreisassistenten Meier (Münster) und Dahlhoff (Münster) durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft des Kreisausschusses geehrt.

Handball.

Turnverein 1885 Wanne — Tura Hattungen 11:0. Das Resultat entspricht nicht dem Spielverlauf. Hattungen hatte reichlich Pech. Ein Ergebnis von 3:0 wäre entsprechender gewesen. Turnverein Laer — Röhlinghausen 4:1. B-Klasse: L. B. Vrensfelde — Herne. Herne trat nicht an. Turnvereinigung II — Tura Hattungen II 5:0. Gesellschaftsspiel: Turnverein 48 II — L. B. Röhlinghausen II 0:4. Kreisstaffe: Turngemeinde Witten — Turnklub Wanne 1:0. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf. Vor einer begeisterten Zuschauermenge wurde das Spiel flott und fair durchgeführt. Das einzige Tor des Tages war nach guter Kombination ein Prachtstück in der ersten Halbzeit. Wanne versuchte alles, um den Ausgleich zu erzielen, kann jedoch bis zum Schluß nichts erreichen. Turnverein Eintracht Dortmund — Turnverein Gladbeck 1:3.

Aus dem Gerichtssaal.

Sa. Gevelsberg, 26. Jan. Eine für Wäcker wichtige Verhandlung wurde vor dem Schöffengericht in Gagen geführt. Der Wäckermeister Schlieper von hier, der Stadtverordneter ist und städtische Ehrenämter bekleidet, hatte zu Anfang v. J. 8. Wäcker zu 1,20 Mk. und seit März zu 1 Mark das Pfund verkauft. Da andere Wäcker zu 80 und sogar 60 Pf. verkauften, so beantragte die Behörde den Preis. Sie veranlaßte ein Probebad, wobei die Butaten nach Schliepers Angaben verwandt wurden. Dabei wurden 10 Pfund Ware erzielt und die Selbstkosten stellten sich bei Verwendung von Margarine auf 48½ Pf. bei Verwendung guter Butter, die Schlieper benutzt hat, auf 67 Pf. das Pfund, so daß beim Verkaufspreis von 1,20 Mark ein Rohgewinn von 79 Prozent erzielt worden ist. Der gerichtlich bestellte Sachverständige bezeichnete Schliepers Ware als vorzüglich, gut ausgetrocknet, aber aus den errechneten Butaten nur 15 bis höchstens 16 Pfund Schmelz erzielbar, so daß das mit Margarine zubereitete Pfund in der Verstellung 55 Pf. koste. Da bei den enormen Unkosten ein Absatz von 100 Prozent noch keinen Lebensgewinn ergebe, so sei der Preis gerechtfertigt. Das Gericht schloß sich den Ausführungen der Gutachter an und erkannte auf kostenlose Freisprechung in Lebenserhaltung mit dem Vordrucker am Schmelzer Amtsgericht.

S. Chemnitz, 26. Jan. Vor dem gemeinsamen Schöffengericht spielte sich ein Prozeß ab, in dem ein Masenfahrgast von Angeklagten, 43 an der Zahl, verurteilt ist. Die Angeklagten rekrutierten sich aus den verschiedensten Gesellschaftsklassen: Begüterte und Verarmte, vielfach vorbestrafte und Unbescholtene, Leute aus guten Kreisen und Leute aus der männlichen und weiblichen Salzwelt, typische Vertreter der Gauner- und Verbrechermittel, die umfangreiche Anlagengänge. So ist a. V. auch der Besitzer eines großen Berliner Gartenrestaurants, ein Theaterdirektor und der Inhaber eines dunklen Kaffeehauses in der Wladimirstraße (Berlin N.) mit dem bezeichnenden Namen „Süß-Quich“ in die gemeinsame Anklage verurteilt. Der Anklage liegen nicht weniger als 23 Einbruchsdiebstähle zu Grunde, die in dem genannten Kaffee „Süß-Quich“ und dem benachbarten Kaffee „Nordstern“ ausgeführt wurden und in der Chemnitzer, Wollauer, Blauener und Berliner Umgebung unter Verabreichung von Koffein, Gefährten und Rohstoffen ausgeführt worden sind. Die Hauptbeteiligten sind schon seit Oktober 1923 in Untersuchungshaft. Die vier Hauptangeklagten wurden zu Zuchthausstrafen von 3 bis 9 Jahren, 12 andere zu Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis zu 2 Jahren, 14 wegen Schleichens zu 1 bis 4 Monaten verurteilt, die übrigen freigesprochen.

Letzte Telegramme

Einbruch bei der deutschen Handelsabordnung in Paris.

Berlin, 27. Januar. Nach Blättermeldungen wurde am Montag morgen in dem Gebäude der deutschen Handelsabordnung ein Einbruch verübt. Einem Legationsrat wurde die Briefstasche mit 500 Mark deutschen Geldes und einer Summe französischen Geldes sowie sein Pass gestohlen. Eine Stenotypistin erkrankte, als die beiden Einbrecher in ihr Schlafzimmer eindrangen, waren. Einer der Diebe zwang sie durch Drohungen, sich ruhig zu verhalten, während der andere Schmuckstücke und Geld zusammenpackte.

Das Ende eines Räubers.

Düsseldorf, 26. Januar. Der Räuber Otto Marx aus Elsnig, der in letzter Zeit mehrere Räubereinfälle verübt hatte, wurde in Hohlheid bei Aachen gestellt, als er über die Grenze flüchten wollte. Als er keinen Ausweg sah, tötete er sich durch vier Schüsse ins Herz und in den Kopf.

Flammenod einer Familie.

Neumarkt (Oberspitz), 27. Januar. In Reichertsbühl brach nachts in der Scheune des Landwirts März Feuer aus, das auf das Wohnhaus übergriff. März, seine Frau und seine beiden Söhne sind umgekommen.

Eine portugiesische Insel versunken.

Lissabon, 27. Januar. Die an der westafrikanischen Küste liegende kleine portugiesische Insel Fort Alexander ist plötzlich versunken. Die Insel, die etwa 4000 Quadratmeter groß war, war von Portugiesen bewohnt. Ueber das Schicksal der Bewohner ist noch nichts bekannt.

Wirbelsturm in Australien.

Berth, 27. Januar. Bei einem furchtbaren Wirbelsturm, der Sonntag vormittag Nordwest-Australien heimsuchte, erlitt die Stadt Rockburne schweren Schaden, der auf 100.000 Pfund Sterling (zwei Millionen Goldmark) geschätzt wird. Der 2157 Fuß lange Hafentempel wurde vollständig zerstört.

NEUERÖFFNUNG

DONNERSTAG, DEN 29. JANUAR 1925

KAUFHAUS S. & M. BERNSTEIN

OBERE MARKTSTRASSE 33

Modernes Spezialgeschäft großen Stils für Damen- u. Kinder-Konfektion. — Kleider- u. Seiden-Stoffe. Wäsche und Aussteuer-Artikel. Trikotagen und Wollwaren.

Unser seit Jahren bestehendes Etagengeschäft Bochum, Markt- platz 3, ist ab **Mittwoch, den 28. Januar geschlossen.**

„Fanden wir
und aus einer ge-
ten Zügen auf-
worden, in einem

Bochumer Nachrichten.

Lohnschiebspruch und Gedingearbeiter.

Die vier Bergarbeiterverbände richteten ein Schreiben an den Bechenverband, worin darauf aufmerksam gemacht wird, daß nach dem Schiedsspruch vom 10. Dezember die gelernten Arbeiter eine Lohnzulage von 0,50 Mark, die angelernten von 0,45 Mark und die ungelernten von 0,35 Mark erhalten und die dazwischen liegenden Tarifschichtlöhne sich dementsprechend ändern sollen. Für die südlichen Mandagchen dürfen ab 1. Dezember die neuen Löhne um 6 bzw. 9 Prozent unterschritten werden. Eine ganze Anzahl Bechenverwaltungen habe den Gedingearbeitern für Dezember eine Lohnaufbesserung in vorbezeichnetem Prozentsatz nicht verweigert. Ferner weiterten sich die Bechenverwaltungen, das Gedinge auf der Grundlage 6,10 plus 15 Prozent für den Monat Januar zu berechnen. Diese Regelung entspreche nicht den tariflichen Bestimmungen. Der Bechenverband möge durch Mundschreiben der Bechenverwaltungen mitteilen, daß die Gedingearbeiter für Monat Dezember Anspruch auf eine Lohnverrechnung wie oben bezeichnet hätten, ferner, daß die Gedingeregulierung für den Monat Januar so erfolge, daß bei normaler Arbeitsleistung wenigstens 15 Prozent über dem höchsten Zimmerbauerschlupf verdient werden könnten.

Vom Bechenverband ging auf dieses Schreiben folgende Antwort ein:

„Der Verband der Bergarbeiter Deutschlands, Bochum i. W. Wir bekräftigen den Empfang des dortigen Schreibens vom 5. d. Mts. betreffend Lohnverhöhung für Gedingearbeiter. Wir sind sehr erfreut über die in diesem Schreiben betretene Auffassung, nachdem bei den Schiedsgerichtsverhandlungen, und zwar mehrschach, festgestellt worden ist, daß für die Gedingearbeiter — abgesehen von den südlichen Mandagchen — maßgebend ist der in der neuen Lohnordnung stehende Satz von 7,06 Mark, so daß also eine Erhöhung dann nicht in Frage zu kommen braucht, wenn auf der Schichtanlage der Durchschnittslohn von 7,06 Mark erreicht ist. Wir sehen auch die von Ihnen angelegenen Bestimmungen des Paragraphen 5 Biffer 2 als erfüllt an, wenn die Bechen den eben genannten Durchschnittslohn der Vollaue bereits erreicht oder überschritten haben.“

Hierzu schreibt der Bergarbeiterverband: Mit diesem Antwortschreiben stellt sich der Bechenverband hinter die Maßnahmen der Bechenverwaltungen. Die Organisationsleistungen der Bergarbeiter werden ihre entsprechenden Gegenmaßnahmen einleiten. Auf jeden Fall muß diese Frage bis zur endgültigen Entscheidung getrieben werden. Die in Mord arbeitenden Hauer sind also von der Lohnzulage ausgeschlossen worden. Die Konsequenz dieser Handlungsweise werde zu einem Leistungsrückgang führen. Der Schematismus in der Lohnbehandlungsweise sei für unsere Wirtschaft besonders gefährlich, weil er die Leistung ganz logisch immer in einer gewissen nach unten gedrückten Grenze halten müsse.

Ein Geschenk für das Heimatmuseum. Dem Museum auf Haus Rechen hat der Schützenverein Vrenschke seine über 150 Jahre alte Fahne überwiesen. Sie wurde noch im Festzuge getragen, als Oberbürgermeister Graff nach der Eingemeindung von Wiemelhausen zum erstenmal als Vertreter der Stadt am Schützenfest in Vrenschke teilnahm. Von den früheren Schützenkönigen lebt noch der über 80 Jahre alte Landwirt Wertz in Einteufel, der vor einem halben Jahrhundert diese Fahne errang.

a Eingabe des Gewerkevereins christlicher Bergarbeiter an den Reichsarbeitsminister. Der Gewerkeverein christlicher Bergarbeiter richtete an den Reichsarbeitsminister in der Frage der Arbeitszeitregelung eine Eingabe, die für die Arbeiter in der zur Kohle gehörigen Nebenproduktanlage dieselben Erleichterungen fordert wie für die Kohlarbeiter.

Die Lohnbewegung der Arbeiter der lebenswichtigen Betriebe Rheinlands und Westfalens. Am Sonntag nahm eine in Köln abgehaltene Konferenz der Arbeiter der Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Werke von Rheinland und Westfalen zu dem nunmehr verbindlich erklärten Schiedsspruch vom 7. Januar 1925 Stellung und verurteilte auf das Schärfste die Haltung der Arbeitgeber und auch in diesem Falle des Reichsarbeitsministers. Eine Entschließung beauftragt die Gewerkschaftsvertretung und die Verhandlungskommission, das Lohn- und Arbeitszeitabkommen zu gegebener Zeit zu kündigen.

Zwischen Weiß und Gelb.

15) Kriminal-Roman

von

Ernst Woop.

Copyright by Hugo Wille, Verlagsbuchhandlung, Berlin. Mein Zimmer lag mit dem Carions auf dem gleichen Fluß. Das hatte ich gesehen, als der Chinese uns nach oben führte. Er erwähnte beim Morgengrauen durch einen gräßlichen Schrei, der mich aus dem Bette trieb und in die Kleider fahren ließ. Jemand ganz in meiner Nähe mußte geschrien haben.

Als ich meine Türe schloß, gellte nochmals ein Schrei durch das Haus, und als ich auf den Korridor hinausstrückte, ein dritter. Kein Zweifel, die Schreie kamen aus Carions Zimmer. Auch glaubte ich seine Stimme zu erkennen, obgleich es nur unartikulierte Rufe waren.

Ich rannte zu seiner Tür und versuchte sie zu öffnen. Sie war aber von innen verschlossen. Ich hämmerte dagegen, rief und schrie, was geschah sei. Doch keine Antwort erfolgte. Alles blieb still. Durch mein Rufen und Pochen war man im Hause munter geworden. Miß Galdane erschien und fragte, was es gäbe.

Everett warf einen Blick zu dem schweigenden Mädchen hinüber, das still auf seinem Stuhl saß und sich nicht rührte.

„Dann kam der Oberst im Schlafrock herauf“ und fragte, warum ich solchen Lärm mache. Ich sagte ihm, daß ich den Fremden schreien gehört hätte, daß ihm etwas Schreckliches zugestoßen sein müsse, und daß ich die Tür nicht aufbekäme. Wir pochten und riefen nochmals. Alles blieb ruhig. Da rannten wir die Tür ein und fanden — fanden —

„Fanden Mr. Carion völlig angekleidet, aber tot und aus einer gräßlichen Wunde blutend, mit verzerrten Zügen auf dem Teppich liegen. Er war getötet worden, in einem verschlossenen Zimmer. Der Anblick

a 75 Jahre Bochumer Schneider-Innung. Die Bochumer Schneider-Innung konnte am Sonntag im Parthaus ihr 75jähriges Bestehen feiern. Sie ist die älteste Innung Bochums. Die Bochumer Schneiderinnung ist im Jahre 1850 gegründet worden. Ihre Obermeister waren seit 1888 die Herren Rier, Frie, Niggemann, Djalozinski, Hubert Justen, Balthasar Röh und seit 1914 Heinrich Wiegand. Der Rahmen des Jubelfestes war ein würdevoll glänzender. Die Säle des Parthaus zeigten eine lebhaft fröhliche, die Bühne ansprechenden Blumen schmuck, im Hintergrunde die Innungsfahnen. Für die Schneider-Innungsfahne hatten die Frauen der Innungsmitglieder eine prunkvolle Schleiße gestiftet, die unter besonderer Feierlichkeit überreicht und angebunden wurde. Gebiegene Darbietungen der Musikkapelle Merker wechselten mit Lieberpöden des Innungschores, die lebhaften Beifall fanden. Obermeister Wiegand sprach ein feierliches Grußwort, auf die Bedeutung des Tages gebührend hinweisend, dem ein sinnvoller und von der Tochter des Obermeisters Fräulein Grete Wiegand würdevoll vorgetragener Prolog folgte. Die Festrede des Syndikus Dr. Menninge (Elberfeld) wies besonders auf die wichtigen Aufgaben der Innungen in dem Gesamtleben des deutschen Handwerks hin und deren große Aufgaben zur Hebung des Mittelstandes. Syndikus Dr. Menninge wies auf die Bedeutung der Innungen hin, die in diesem Mittelstandeshaufe gedachte in diesem Innungsleben der im Weltreise Gefallenen der Innung und nahm dann die Ehrung der Innung vor. Ein Mädchenreigen und Tanz füllten die weitere Stunden angenehm aus.

a Beifrieder Schneidertag. Im Parthaus traten unter Leitung des Verbandsvorsitzenden Wiegand (Bochum) die Vorstände der rheinisch-westfälischen Schneiderinnungen zu einem Bezirks-Schneidertag zusammen. Verbandspräsident Dr. Menninge (Bochum) gab den Geschäftsbericht über das vergangene Jahr. Der Bezirksrat nahm Stellung zu der Frage der Vergütung öffentlicher Arbeiter. Es wurde festgestellt, daß das Schneiderhandwerk bei der Vergütung von Arbeitern von Seiten der Behörden (Post, Eisenbahn, Reichswehr usw.) bisher nicht in genügender Weise berücksichtigt worden ist. Firmen, die öffentliche Aufträge übernehmen, sollen als Lieferanten des Schneiderhandwerkes nicht mehr in Frage kommen. Der Bezirksrat unterzog dann die heutige Steuererhebung einer eingehenden Kritik. Er befürwortete ein Zusammenarbeiten der Herren- und Damenhandwerker. Weiter wurden die Fragen der Erziehung des Nachwuchses besprochen.

... Kirchliches. Nach dreijähriger Tätigkeit in der Propsteigemeinde ist Vikar Kramer zum Pfarrvikar in Sümmer ernannt worden. Sein Nachfolger ist Pfarrvikar Paul Kunkle in Hiltrop-Verka, an dessen Stelle Vikar Karl König aus Sifersleben tritt.

... Bau einer zweiten katholischen Kirche im Bezirk Hamme. Die katholische Pfarrgemeinde Hamme beginnt in allerhöchster Zeit mit dem Neubau einer katholischen Kirche an der Siegfried- und Feldsiederstraße. Der neue Pfarrbezirk wird aus den Einwohnern des Hammer- und dem angrenzenden Teil der Siegfriedstraße gebildet. Bis zum Herbst denkt man die Kirche im Rohbau fertig zu stellen. Die katholischen Kinder der Feldsiederstraße haben dann in Wind und Wetter nicht mehr den ungemaklichen Kirchweg.

... Wenn der Beiger stille steht. Seit Wochen ist der Turm der Christuskirche des Gerätes zur Vornahme der Wiederherstellungsarbeiten entleert. In blendenweißem Weiß erstrahlt das Bifferblatt, weithin leuchtend. Aber die Beiger bleiben beharrlich auf 10 1/2 Uhr stehen — sie rücken nicht vom Fleck, ob auch schon seit langen Wochen täglich Tausende zur Uhr heraufziehen, um die Zeit abzulesen. Ob sich die Beiger wohl noch einmal drehen und die richtige Zeit angeben werden?

... Ein Zeichen der Zeit. Die Verwaltung des Allgemeinen Knappschaftsvereins will zu Ostern 20 Zeiträume einstellen. Dieser haben sich 300 (!) gemeldet. Sie werden sorgfältig geprüft. Der starke Andrang erklärt sich daraus, daß in Industrie und Gewerbe derzeit die Verhältnisse nicht günstig liegen und daß angesichts der Arbeitslosigkeit auch in kaufmännischen Berufen der Wert der gesicherten und festen Beamtenstellung umso höher geschätzt wird.

... Von einem tollwütigen Hund gebissen. Vor einigen Tagen ist der Hilfsarbeiter August Schulz, Querstraße, von seinem Hund gebissen worden. Da das Gebären des Hundes verdächtig erschien, wurde er getötet und tierärztlich untersucht. Dabei wurde unambigüel festgestellt, daß der Hund tollwütig war. Schulz hat sich nach Berlin begeben, um sich dort der

war gräßlich, und es nimmt mich nicht wunder, daß Elise in Ohnmacht fiel.“

„Du irrst dich, Vater, ich wurde nicht ohnmächtig.“

„Was? Ich fing dich doch in meinen Armen auf!“

„Ein Schwindelanfall, nichts weiter.“

Everett achtete scheinbar nicht auf die Einwendung der Tochter des Hauses, sondern fragte:

„Sie fanden Carion im frühen Morgengrauen und bereits angekleidet? Ist das nicht merkwürdig?“

„Noch viel merkwürdiger, daß er sein Bett gar nicht benutzt hat“, sagte der Oberst, „er muß die Nacht auf einem Stuhl verbracht haben.“

„Woraus will die Polizei aber herleiten, daß Mr. Tyddles der Täter ist?“

„Ich schalte Everett, und wie ist sie so schnell zu dieser Ansicht gekommen?“

Der Oberst zuckte die Achseln.

Als wir Carion fanden, telephonierte ich sofort nach Copper Beaches an die Polizei. Die Beamten kamen und fanden sich die Leiche an. Konstabler Steene war darunter, der gestern nachmittag am Bahnhof Dienst hatte, und der behauptet auf das bestimmteste, daß der Fremde nicht auf Copper Beaches angekommen sei und keinen Mann am Bahnhof nach meinem Hause gefragt haben könne. Dadurch war Tyddles' Erzählung, daß er den Fremden auf der Landstraße aufgefunden habe, in Zweifel gestellt. Auch daß nur er allein die Schreie des Fremden gehört hatte, während weder ich noch meine Tochter dergleichen vernahm, ist in den Augen der Polizei ein Verdachtsmoment.“

„Sehr scharfsichtig“, spottete Everett, „und der Grund zur Tat?“

Der Detektiv wandte sich zu Tyddles.

„Man denkt, ich kenne Carion von früher her und bin mit ihm in Streit geraten.“

„Worauf Sie ihn durch diese verschlossene Tür umbrachten!“

„Das ist es ja eben! An die verschlossene Tür will kein Mensch glauben, und ich selber würde es auch nicht tun, wenn ich nicht mit meinen eigenen Augen gesehen hätte, daß ein Mensch in einem verschlossenen Zimmer, das zehn Meter über der Erde und völlig isoliert liegt,

Schubimpfung zu unterziehen. Von der Beförderung ist die Hundeperrre verhängt worden. Die in der Bekanntmachung in dieser Nummer erlassenen Vieh- und Hundeperrren sind streng zu befolgen.“

Die Zinspolitik der Sparkassen. In Köln fand eine Besprechung von führenden Männern des rheinisch-westfälischen Sparkassenverbandes statt, in der die künftige Zinspolitik der Sparkassen beraten wurde. Man war der Ansicht, daß im Hinblick auf die heutige Lage des Geldmarktes eine Herabsetzung der Zinssätze erfolgen müsse. Vor allen Dingen sei eine Verringerung der Spannung zwischen den Zinssätzen für Einlagen und Kredite erforderlich. Endgültige Beschlüsse wurden nicht gefaßt, vielmehr soll erst die Entwicklung über das Monatsende hinaus abgewartet werden.

Umschreiben von Fahrscheinen. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft teilt mit: Künftig wird es bei Fahrten auf der deutschen Reichsbahn möglich sein, Fahrkarten und Fahrscheine, die bereits für eine bestimmte Strecke gelöst sind, ohne längere Formalitäten auf eine andere Strecke, die zu demselben Zeitpunkt führt, umschreiben zu lassen. Bedingung dabei ist, daß die letztere Strecke kürzer ist. Die Umschreibung erfolgt durch die Eisenbahnstationen und amtlichen Auskunftsstellen. Bisher war dieses Verfahren nicht möglich, es mußte vielmehr eine neue Fahrkarte gelöst werden und die Rückzahlung des Geldes für die bereits gelöste Fahrkarte reklamiert werden.

Warenbeförderung im Schnellzug. Warenbeförderungen von 5—80 Kilogramm werden jetzt mit den Schnellzügen zwischen Paris, Berlin, Emden und Warschau durch die Internationale Schlafwagen-Gesellschaft durchgehend befördert, und zwar zwischen Berlin-Kriegbrückstraße und Lüttich, Paris, Emden sowie Warschau, Emden und Berlin, Paris, Lüttich und Warschau. Die Sendungen werden in den Wägen der Schlafwagen-Gesellschaft aufgegeben. Die Rüge gehen jetzt von Paris 8,30 nachmittags, Köln 6,45, Berlin-Friedrichstraße 5,38 nachmittags nach Warschau, 6,40 nach Emden, von Emden 9,10 nachmittags, Friedrichstraße 2,01 nachmittags, Köln 12,45 vormittags.

Zur Impfsage. Ein weite Kreise interessieren den Urteil hat das Oberlandesgericht in Hamm in dem angelegenen Fall. Das Oberlandesgericht stand früher auf dem Standpunkt, daß niemand, der sein Kind ohne genügenden Grund von der Impfung freistellt, mehr als einmal bestraft werden könnte. Diesen Standpunkt hat es jetzt verlassen. Es erkennt an, daß den mit der Durchführung des Gesetzes beauftragten Behörden das Recht zusteht, eine mehrmalige Aufforderung an den zu richten, dem die Erfüllung der Impfpflicht obliegt, also an die Eltern und Vormünder von impfpflichtigen Kindern. Jede Nichtbefolgung der erneuten Aufforderung stellt einen Ungehorsam gegen die geltenden Gesetze dar und führt zu einer neuen Bestrafung.

Was ist Bier? Der Reichsfinanzhof hat eine Entscheidung gefällt, die für Brauereien von großer Bedeutung ist. Es wurde u. a. ausgeführt, im Hinblick auf § 195 der Abgabenordnung dürfen nur solche Bedingungen in den Ausführungsbestimmungen vorgeschrieben werden, die lediglich dazu bestimmt sind, die Steuer zu sichern. Eine Vorschrift, nach welcher die Bierwürze beim Entsernen aus der Brauerei als fertiges Bier versteuert werden soll, gebe davon aus, daß Bierwürze als Bier anzusehen und zu versteuern sei. Dadurch werde der Kreis der Erzeugnisse, welche nach § 1 des Biersteuergesetzes versteuert werden sollen, in unzulässiger Weise erweitert. Von einer Sicherungsmaßnahme könne dann nicht die Rede sein, wenn durch eine Vorschrift eine Versteuerungspflicht begründet werde; es werde dadurch eine neue Einnahmequelle geschaffen. Die betreffende Vorschrift gehe demnach über die Sicherung der Steuer hinaus. Im Gesetz werde nicht näher gesagt, was unter Bier zu verstehen sei; der Begriff Bier richte sich nach den Anschauungen in der Technik und im Verkehr. Danach sei unter Bier ein Getränk zu verstehen, welches durch eine Gärung ohne Destillation erzeugt werde; bei der Herstellung des Getränkes werden Malz, Malzerfasserstoffe, Hefe, Hopfen und Wasser verwendet. Für den Begriff Bier werde vor allem vorausgesetzt, daß eine Gärung stattgefunden habe. Nach den Anschauungen in der Technik und im Verkehr werde Bier, die ohne Gärung gewonnen sei, nicht als Bier angesehen. Das Biersteuergesetz und die Reichsverfassung gebe dem Reichsfinanzminister kein Recht, den Begriff Bier in der Ausführungsbestimmung derart auszulagern, wie es geschehen sei. Die in Rede stehende Bestimmung,

eines gewalttätigen Todes sterben kann. Jetzt ist die Polizei fortgegangen, hat aber einen Schußmann hier gelassen. Ich denke jedoch, es wird keine Schwierigkeiten machen, daß Sie den Toten finden können.“

„Vater“, sagte Elise Halbne hier plötzlich, „man müßte Mr. Everett darauf aufmerksam machen, daß der Name des Toten wahrscheinlich nicht Carion ist.“

„Das wird Everett schon selbst herausbekommen, Elise. Die Handtasche des Toten trägt jedenfalls Initialen, die mit dem Namen Carion nicht übereinstimmen. Im übrigen hat die Polizei unter den Sachen keinen Anhaltspunkt für die Person des Toten gefunden.“

Die Beamten wollen, glaube ich, in Hillstone Erkundigungen einziehen, ob ein Maler dort Quartier bestellte hat. Wollen Sie jetzt mit hinaufkommen, Everett?“

„Ich bleibe unten“, erklärte Tyddles, „ich will ihn nicht noch einmal sehen. Miß Galdane, würden Sie mir wohl Gesellschaft leisten?“

„Nein, ich gehe mit hinauf“, war die überraschende Antwort, „aber vielleicht bleibt Herr Dr. Hillton bei Ihnen.“

Es blieb dem Vater nichts anderes übrig, als dem ängstlichen Jonathan Tyddles Gesellschaft zu leisten, zumal ihn Everett nicht zum Mitkommen aufforderte.

Der Oberst, seine Tochter und Everett entfernten sich.

Das Zimmer, das man betrat, war ein großer, altmodisch eingerichtetes Raum. Es hatte zwei Fenster, wovon eins gegen Norden, das andere nach Westen ging.

Ein großes Himmelbett, ein Tisch mit Sesseln, eine Badgarnitur, ein massiver, geschmückter Schrank bildeten seine Einrichtung und füllten es zusammen mit einem riesigen Kamin aus.

Da in dem Kamin kein Feuer brannte, herrschte infolge seiner Lage eine unangenehme, nässliche Temperatur in dem Räume.

Everett fröstelte unwillkürlich.

„Wir benutzen das Gemach nie“, erklärte der Oberst, „infolgedessen wird es nie geheizt. Ich wollte

Beileidstelegramme zum Grubenunglück.

Aus Anlaß des Grubenunglücks auf der Zeche „Sannibal“ gingen bei der Stadtverwaltung mehrere Beileidstelegramme ein. Der Regierungsverpräsident drückte aus Vrsberg:

Anlaßlich des Grubenunglücks auf Zeche „Sannibal“ bitte allen Beteiligten, besonders Hinterbliebenen der beklagten Opfer, meine innigste Teilnahme zu übermitteln.

Der Magistrat der Stadt Dortmund telegraphierte:

Die Kunde von dem erschütternden Grubenunglück auf der Zeche „Sannibal“, das wieder zahlreiche Opfer forderte, hat uns tief ergreift.

Nehmen aufrichtigen Anteil an der Trauer der durch das Unglück hart betroffenen Familien und wünschen von Herzen, daß die Rettungsarbeiten erfolgreich sind.

Das Beileidstelegramm der Stadt Essen haben wir bereits in unserer Samstagsnummer wiedergegeben.

nach welcher Bierwürze wie fertiges Bier zu versteuern sei, gebe daher zu weit und könne nicht als rechtsverbindlich angesehen werden. Bierwürze sei in steuerlicher Hinsicht auch nicht wie bierähnliche Getränke zu behandeln, die Bier ersetzen sollen und wie Bier getrunken werden.

Unlauterer Wettbewerb mit Pfisener und Nordhäuser. Das Reichsgericht hat in einem Rechtsstreit wegen unlauteren Wettbewerbs entschieden, daß die Bezeichnungen Pfisener und Nordhäuser, besonders wenn sie mit den Worten echt oder Original verbunden werden, eine Herkunftsbefugnis sei. Bedenkenfrei sei anzunehmen, daß unrichtige Angaben gemäß § 3 des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb vorliegen. Unerheblich sei es, so führte u. a. das Reichsgericht aus, wenn den in auffälliger Druck gemachten unrichtigen Angaben Wendungen in kleinerem Druck folgen, denen aufmerksame Leser entnehmen können, daß der Ware eine nicht richtige Bezeichnung beigelegt sei. Der Wille des Gesetzgebers war es, daß Fabrikanten, Kaufleute usw. in ihren Anzeigen und Mitteilungen nichtrichtige Angaben, welche in § 3 des Gesetzes betreffend den unlauteren Wettbewerb vorgesehen seien, grundsätzlich nicht machen.

Lädenhofs Verordnungen. In Hannover, Berlin und vielen andern Städten sind Vorschriften erlassen, nach welchen die Automobilführer rechts fahren sollen; in diesen Polizeiverordnungen wird aber in der Regel nicht gesagt, wie sich die Führer der Automobile verhalten sollen, wenn sie Personen abholen wollen, die in einem Hause auf der linken Straßenseite wohnen. Auf Grund einer solchen Polizeiverordnung war der Kraftwagenführer E. aus Hannover in Strafe genommen worden, weil er links gefahren sei, als er, vom Regidentorplatz kommend, in die Silberseimer Straße fuhr und auf der linken Seite der Straße vor einem Hause anhielt. Das Amtsgericht verurteilte E. zu einer Geldstrafe, weil er unbefugt auf der linken Straßenseite gefahren sei, obwohl er nach der in Rede stehenden Polizeiverordnung rechts fahren mußte. Diese Entscheidung fußt der Angeklagte durch Revision beim Kammergericht an und betont, wenn er vor einem Hause auf der linken Straßenseite anhalten wolle, müsse er auch auf der linken Straßenseite fahren. Der Kammergericht hat die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an das Amtsgericht zurück, indem u. a. ausgeführt wurde, wenn keine entgegenstehenden Vorschriften vorhanden seien, mußte der Angeklagte links vorfahren, wenn er Personen mit seinem Kraftwagen aus einem Hause abholen wollte, das auf der linken Straßenseite lag.

Eine Warnung. Das Reichsentscheidungsamt für Kriegsschäden erlaubt um Veröffentlichung folgender Warnung: Vielfach erhalten die Geschädigten von ihnen gänzlich unbekannten gewerkschaftlichen Vertretern Rundschreiben, in denen eine Vertretung der Geschädigten vor dem Reichsentscheidungsamt als notwendig hingestellt wird. Allen derartigen, lediglich auf Kundenzug berechneten Rundschreiben ist mit äußerster Mißtrauen zu begegnen. Besonders gewarnt werden muß vor solchen Personen, die sich auf den Fluren der Dienstgebäude an Geschädigte herandrängen, um deren Vertretung zu erlangen. Größte Vorsicht beobachtet der Geschädigte, der eine ihm unbekannte Persönlichkeit mit seiner Vertretung beauf-

gestern abend ein Holzfeuer machen lassen, aber unser Gast protestierte so energig, daß ich davon abließ. Ich werde jetzt die Dede wegnehmen.“

In der Mitte des Zimmers lag ein länglicher, verbrüllter Gegenstand.

Als der Oberst die Hülle wegzog, wurde ein großer, schlantgebauter Mann sichtbar, dessen dunkles Gesicht der Tod mit fahler Farbe gezeichnet hatte.

Der Mann war in einen Touristenanzug gekleidet, trug Gamaschen und Schnürstiefel an den Füßen, eine braune Kappe lag neben ihm.

Der Tote hatte schwarzes Haar, das leicht mit Grau untermischt war, fähne, brutale Züge, die einer gewissen männlichen Schönheit nicht entbehren, und eine Narbe, die vom Haaransatz zur linken Schläfe lief. Sein Gesicht war verzerrt, die grauen Augen standen offen.

Everett wandte sich unwillkürlich zu Elise Galdane um, die mit ins Zimmer getreten war und etwas abseits stand.

Er wollte sie hinausjagen, aber ihre Miene war so kalt, beherrscht und ruhig, daß er davon Abstand nahm.

„Wir fanden ihn am Kamin, als wir in das Zimmer drangen“, sagte der Oberst, „er lag auf dem Gesicht und hatte einen Stich in den Rücken bekommen. Wenn Sie die Leiche umdrehen, werden Sie die Wunde sehen. Dort sind noch die Blutspuren.“

Geronnene, dunkle Flüssigkeit, zwei Schritte vom Kamin entfernt, bezeichnete die Wundstelle.

„Wertvoll“, murmelte Everett und setzte laut hinzu: „Sie sind sicher, Oberst, daß die Tür verschlossen war?“

„Ich habe sie mit Tyddles zusammen noch erst eintreten müssen“, war die fast ärgerliche Antwort, „vielleicht ist die Annahme möglich, daß jemand vom Fluß her in das Zimmer drang, Carion tötete, entfloß und hinter sich abschloß, obgleich ich nichts von einem zweiten Schlüssel zu diesem Zimmer weiß.“

Everett schüttelte den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

15. 3. 22, von
er andere mit
erfolgreiche Verja
Geistesgegen
ne Störbe zum
beheude Störbe
in Unglück,
uht in Dorte
ne kamen, un
bachaufseher
und auf den
be des Gei
stung geflär
mittag wurde
sejensfrage ge
nfolge ausge
n stattgefun
3, daß eine
den Trüm
tet wurde.
en ins Kran
überliegenden
nwendig war,
oben und die
dem die Ex
Jahre alter
en Gas schon
gemachten
Der Mann
Männer, die
ind durch ein
lichte W
Frankenhaus
Aufräumungs
der Explosion
eiden Männer
a anstiedte.
zwischen G
der Geschäfts
r Tage wurde
efunden. Die
baß das in
stige in den
stliche Täter,
is hiesige Lin
etterwarte
esentliche Ken
ordinatien auf
en Tiefdruck
das Mittelmeer
n. Vorher
den, seitweise
der auch tags
mild.

Dr. med. H. Kläver und Frau Fine
geb. Vollmer
zeigen die Geburt ihres
Stammhalters
an.
Nürnberg, den 23. Januar 1924.
Zellnerstraße 15.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen hat Gott meinen innigstgeliebten Mann, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herrn August Fattiger

im Alter von 61 Jahren von kurzem schwerem Leiden erlöst.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau A. Fattiger

geb. Niedermeyer

W. Meininghaus u. Frau

Luise geb. Fattiger

Mally Fattiger

Hans Meininghaus

Somborn (Post Kley), den 24. 1. 1925.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 28. Januar 8 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Planetenstraße 78 aus, statt. 89070

Belleidsbesuche dankend verboten.

Tretet hin zu meinem Grabe
Stört mich nicht in meiner Ruh
Denkt was ich gelitten habe
Eh ich schloß die Augen zu.

Sonntag vormittag 11 1/2 Uhr nahm der liebe Gott plötzlich und unerwartet unsere liebe Tante,

Frau Wwe. Kaspar Schröder

Wilhelmine geb. Hellmig

zu sich in die Ewigkeit. Sie starb infolge Altersschwäche im Alter von 80 Jahren und 2 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Stiepel und Hamborn, den 25. Jan. 1925.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachm. 2 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Voskuhlstr. 20 aus, statt.

Allen denen, die aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, diene diese als solche. 90034

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 10 1/2 Uhr, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegemutter, Großmutter und Tante, die wohlachtbare

Frau Wwe. Maria Stricker

verw. Hegemann geb. Kamphaus

plötzlich, infolge Herzschlag, im Alter von 62 1/2 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach einem christlich-frommen Lebenswandel, versehen mit den heiligen Sakramenten der röm.-kath. Kirche.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Wih. Hegemann,

Elisabeth Hegemann,

Wilhelmine Hegemann

und 2 Enkelkinder.

Bochum, den 25. Januar 1925.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 28. Januar 1925, morgens 8 Uhr, vom Sterbehause, Hernerstraße 155, aus statt. Das Seelenamt ist dann anschließend in der Pfarrkirche zu Bochum-Hamme.

Danksagung.

Für die uns beim Heimgange unseres teuren Verstorbenen bewiesene Teilnahme sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. 90040

Familie Wolter,
Mathilde Ulrich.

Halberstadt, Bochum, 26. Januar 1925.

Auswärtige
Sammler
Nachrichten

Geboren: Knab:
Max Riedel (Wai-
aret) 8. 1. 1925.
— Otto Witter (S.
Eckman), Dortmund.
Verlobte: E. Sefle
mit Friedrich Rof-
ter, Dortmund. S.
Becker mit Maria
Weißer, Barrenen.
Erliebe dort mit
33. Weiers, Duis-
burg u. Somborn.
Riedel, 64. Nahe,
Rechenow 30 c.

Rate Ehebrant mit
Widwid Schöffel,
Wettendena u. Sa-
den.
Verlobte: Wih.
Reinart mit Anna
Wenerich, Düssel-
dorf u. Nahe.
Geboren: Wih.
Sefle, Rechenow.
31. Nahe, Menade.
Berthel, Wih. Emi-
lie Wih. 78. S.
Sefle, Rechenow.
Wih. Wih. 48. S.
Wih. Wih. 48. S.
Wih. Wih. 48. S.

Samm. Wih. Wih.
Wih. Wih. 58. S.
Wih. Wih. 58. S.
Wih. Wih. 58. S.
Wih. Wih. 58. S.
Wih. Wih. 58. S.
Wih. Wih. 58. S.
Wih. Wih. 58. S.

Die Beerdigung
die ich oben Frau
Johanna Riedel,
Wih. Wih. 58. S.
22. ausgereb habe,
nehme ich als un-
wahr an. (89081)
Wih. Wih. 58. S.
Wih. Wih. 58. S.
Wih. Wih. 58. S.

Nachruf!

Am Samstag abend verschied plötzlich nach kurzer Krankheit der Sekretär an der Bergschule

Herr August Thomas

im blühenden Alter von 29 Jahren.

Wir verlieren in ihm einen lieben Mitarbeiter, der sich durch sein offenes, freundliches Wesen die Zu- neigung aller erworben hat, die mit ihm in Be- rührung kamen.

Wir trauern aufrichtig um den so früh Dahin- gerafften und werden ihm jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beamten und Angestellten

der Westfälischen Berggewerkschaftskasse Bochum.

Bochum, den 26. Januar 1925.

Sonntag morgen 7 1/2 Uhr verschied nach langem schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Tochter, Schwester und Schwägerin

Frau Lina Engelmann

geb. Kiselewski

im Alter von 25 1/2 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Engelmann

Familie Franz Kiselewski.

Bochum, Weltmar, den 26. Januar 1925.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag um 3 Uhr vom Sterbe- hause Weltmar, Hattingerstraße 115 aus statt. 90062

Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, Sonntag nachmittag 3 Uhr, meinen heiliggeliebten un- vergesslichen Gatten, meinen guten lieben Vater, unsern lieben Schwager und Onkel, den Herrn

Kapellmeister

Karl Horvath

im besten Alter von 46 1/2 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er verschied plötzlich und unerwartet an den Folgen eines schweren Herzleidens.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Horvath, geb. Böcker

und Sohn Karl

nebst Anverwandten.

Bochum, den 25. Januar 1925.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 28. Januar 1925, 8 1/2 Uhr vormittags, vom Augusta- Hospital.

Allen denen, die aus Versehen keine Nachricht erhalten, diene diese als solche.

Das Seelenamt ist Mittwoch 8 1/2 Uhr in der St. Antoniuskirche.

Mähmaschinen

gebr., (portb. u. st. f. 6 W. u. vert.

Sattlerstr. 43. 189708) Beragat 4.

Sportwagen

gebr., (portb. u. st. f. 6 W. u. vert.

Sattlerstr. 43. 189708) Beragat 4.

Schreibstisch

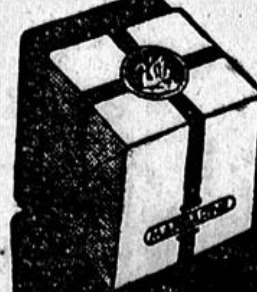
gebr., (portb. u. st. f. 6 W. u. vert.

Sattlerstr. 43. 189708) Beragat 4.

Die hervorragende Marke!

Aus Innerem Wert heraus bricht sich das Gute Bahn. Tausend und aber tausend Hausfrauen haben den Wert der Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“ erkannt, deren gute Eigenschaften, köstliches Aroma, feiner Geschmack, beste Bekömmlichkeit und billiger Preis, höchste Ansprüche befriedigen.

Preis 50 Pfennig
das Halbpfund
in der bekann-
ten Packung.



Schwan im Blauband

Kaulino
ist Trumpf



General-Vertreter: Sabel & Neumann, Essen a. d. Ruhr, Steelerstraße 56. Fernsprecher 6760

Verloren

Schäferhundin

Serie hünd, ent-

laufen. Wiederbr.

erb. Bel. (90002)

Sedantstraße 5.

Sonnt. abend rote

Korallenfette.

Verloren.

Bitte abzuheben

Belohn. (89987)

Nußstr. 41. 1. E.

Bräutshleier

und

Bräutkränze

Grün, Silber u. Gold

Bochumer

Blumenhalle

Große Bedstraße 22

Unterricht

Wer ert. e. Gel-

trumonteur über.

Präventivunt.

in der

Elektrotechnik.

Angewandte unter

R. W. 89964 an d.

Geschäftsstelle des

Bochum. Angele-

Kapitalien

Ja. Geschäftsmann

sucht zur Erweiterung

seines Geschäftes

800-1000 Mk.

auf ein Jahr gegen

hohe Zinsen zu lei-

hen. Rückzahlung in

monatlichen Raten.

Wga. u. S. 90014 an

die Geschäftsstelle d. Stg.

Befunden

Vor einigen Tagen

Schleierhündin in

ausgelaufen. 90019

Weltmar,

Rodtstr. Nr. 137.

REST-BESTÄNDE

unserer Winter-Ware

fabelhaft billig

Salomons

Bochum Damen-Konfektion Kortumstr. 3

Eine lebenslängliche Rente
oder das versicherte Kapital

erhalten Sie bezw. Ihre Hinterbliebenen bei einem Eisenbahnunfall, Straßenbahn-, Kleinbahn- usw. -Zusammenstoß. Gegen eine malige Prämienzahlung, evtl. auch in Raten, Versicherungsschutz für Ihr ganzes Leben.

Frankfurter

Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

General-Agentur:

Schmitt & Söhne, Bochum, Fernruf 1227. Wülffelsstraße 41.

Zahnpraxis

Georg Bäscher, Bahnhofstr. 40

Plattenloser Zahnersatz, Stützähne

Schonendste Behandlung

Eigenes Laboratorium.

LB44

Einfamilienhaus

möglichst im Ehrenfeld gelegen, sofort zu kaufen gesucht. Eine herrschaftliche 4 bzw. 5 Zimmer-Vohnung, ebenfalls im Ehrenfeld gelegen, könnte zum sofortigen Bezug zur Verfügung gestellt werden. Angebote mit Preis usw. erbeten unter L. Z. 2 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Haus

mit Hofraum oder Bau-

platz in guter Lage zu

kaufen gesucht. Zu-

schriften unter R. T. 21 an

die Geschäftsstelle d. Stg.

Für Putz- u. Schuhgeschäfte

Erstklassiges Strumpfhaus gibt gut eingeführten Marken-Strumpf in Kommission. Angeb. unt. L. M. 17 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Gäcke!

Sämtliche Sorten kauft zum höchsten Tagespreis

C. Fischer, Sadgroßhandlung,

Friedrichstraße 28. Privatwohnung

Neustraße 2. Tel. 1571. Daselbst

Sandier gesucht.

Veluna

Qualitäts-

Kaffees:

Arabische-Mischung A

„Gelbstreifen“

Arabische-Mischung B „Rotstreifen“

Bremer-Mischung „Violettstreifen“

Veluna-Mischung „Grünstreifen“

Hausfrau-Mischung „Blaustreifen“.

Vorräte in allen Kolonialwaren-Geschäften und Drogerien.

Veluna-Werke G. m. b. H., Lünen a. d. Lippe.

Kaffee-Großhandel und Getreidekaffee-Fabrik.

Vertreter: Jos. Beule, Weltmar,

Hattingerstr. 2b.

Vereinigtes Stadttheater
Bochum - Dülmen
Dienstag, 27. Jan.
8-10.15.
Zum ersten Male
in neuer Einfüh-
rung u. Einrichtung!
C. 17.
**Wer weint um
Sudenad**
Tragödie in 3
Akten von Hans S.
Reblich.
Mittwoch, 28. Jan.,
8-10.30, D. 19:
**Die Weiterfänger
von Nürnberg**

Donnerstag, 29. Januar,
8 Uhr abends,
im L.H.I.
Saale der Loge,
Humboldtstraße 14.
Vortrag
mit Lichtbildern
über die
**Bildnerei der
Geisteskranken**
mit Ausblicken auf
die Kunst des Pri-
mitiven, des Kindes
und unserer Zeit,
von
Dr. med. et phil.
Hans Prinzborn,
Frankfurt.
Num. Plätze zu
R.-M. 3.- im Vor-
verk. in der Buch-
handl. Hengsten-
berg und an der
Abendkasse.

Union - Palast
Operettenbühne.
Dienstag 8 Uhr
(pünktlich)
Erstaufführung:
Die kleine Sinderin
Operette in 3 Akten
Musik
von J. Gilbert.
Spielleitung:
Rolf Eger.
Musikl. Leitung:
Dir. Meyersleben.
Neue Dekorationen!
Großes Orchester!
Abschnitt 4 der
Ernährungskarte
ist d. Woche gültig.
Vorverk. ab 4 Uhr.
Aktionen

Münchener Bierfest
im Bunt Theater
der Tonhalle.
Heute Dienstag:
**Herren-
Preis-Dirigieren**
mit dem Streich- und Blas-
Orchester Riva Meter.
3 wertvolle Ehrenpreise.
Vorher:
Grete Fluss
als bayrisches Dirndl!
Ein Lachschlager ersten Ranges.
Eintritt frei!!
Anfang 7 Uhr.

Im LB27
Bochumer Hof
die gute Küche
zu mäßigen Preisen.
Ein Versuch überzeugt

TONHALLE.
Ganz Bochum ist begeistert über
QUO VADIS

mit Emil Jannings als Nero.
Manuskript und Regie: Georg Jacoby und Gabriellino D'Annunzio.
3 Vorstellungen: 4 Uhr, 6 Uhr, 8 1/4 Uhr.

**Kammer-
Lichtspiele.**
Nur 3 Tage!
AUFSEHEN ERREGEN
die fabelhaften Sprungleistungen
LUCIANO ALBERTINI'S
in
**Der Sieg des
Maharadscha.**
Sensationsfilm in 6 Akten.
Weitere Hauptdarsteller:
**Lilli Dominici - Wilh. Diegelmann
Erich Kaiser-Titz - Rolf Müller.**
Was Albertini in diesem Film in der Rolle des Inders
Mossul auf seiner Flucht über Brücken, Häusdächer und
Bäume, kurz über alles, was sich in seiner Weg stellt,
leistet, seine verwegenen Sprünge, das alles stellt wohl
das fabelhafteste dar, was bisher auf diesem Gebiete
gezeigt wurde.
Aufführungszeiten: 4, 6.25, 8.50 Uhr.
Die Todesprinzessin!
Mexikanisches Schauspiel in 5 Akten.
Regie Cecil B. de Mille.
In der Hauptrolle:
GERALDINE FARRAR
Ein selten spannendes Abenteuer-Drama
aus einer fremden Welt.
Aufführungszeiten: 5.35, 8 Uhr.
Fatty als Bräutigam!
Eine tolle Groteske in 2 Akten.
5.15 Uhr. 7.40 Uhr.
Beginn der letzten Vorstellung 7.40 Uhr.

**Corsethaus
Imperial**
Bochum, Friedrichstraße 2
Ecke Wilhelmplatz
Erstklassige Corsets
Bestes Material,
Cadellofer St.
Billigste Preise,
Große Auswahl.

**Viktoria-
Bad**
Friedrichstr. 18.
Räder u. Wassern
leben bei
Gefahr
von 9-5 Uhr.

Apollo
Heute Dienstag bis Donnerstag
NEUES PROGRAMM
LEPAIN!
(LOUIS RALPH)
in seinem grossen 2 teiligen
Abenteuer - Detektiv - Film:
**Die Abenteuer
eines Ermordeten**
ERSTER TEIL:
Die Flucht aus dem Leben.
Sechs Akte.
ZWEITER TEIL:
**Der Smaragd des Radjah von
Palampur.** Sechs Akte.
I. und II. Teil, 12 Riesenakte, zeigen wir
zusammen in einem Programm.
SNUB POLLARD
in einer
neuen Groteske!
EDDI POLO
in
Die geheimnisvollen Vier!
V. (letzter) Teil: Flüssiges Gold!
zeigen wir nochmals von 7 bis 8 Uhr als EINLAGE!
Freitag! - Der Tag der Ueberraschung!

Das kleine Wunder!
Die Schreibmaschine für Mk. 39.-
mit 1 Jahr Garantie!
Normalwalzenlänge. Fertigt Durch-
schläge. Kein Spielzeug. In 9 Mo-
naten über 20.000 Maschinen nach-
weislich verkauft.
Auf Wunsch gegen
bequeme Monatsraten v. 7 Mk.
bei 15.- Mk. Anzahlung u. 10 Proz. Teilzahlungsaufschlag.
Bei Vorauszahlung des ganzen Betrages 8 Proz. Skonto.
Porto 0.80 Mk. Schriftproben, Prospekte nur
gegen Einsendung von 0.50 Mk.
F. Danziger, Berlin NW. 21, Turmstraße 19/3.
Postcheckkonto 78029.

Weltlichtspiele
AM HAUPTBAHNHOF
Nur noch
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
zeigen wir den Großfilm der Robertson-
Werke New-York

KISMET
Prunkfilm aus dem Orient in 7 Akten.
Ort der Handlung: Bagdad, die Perle des
Orients, mit seinem Leben und Treiben im
Altertum. Ein Filmwerk voller Pracht, voller
Sensation und voller Spannung.
Ferner:

**Jhr schlechter
Ruf**
Film-Roman in 5 Akten.
Zu allen Zeiten war die öffentliche Meinung
die größte Macht. Wen sie verdammt, der
war rettungslos der Verachtung preisgegeben.
Dies war auch bei Gaemor Lisle, der Tochter
des Majors Lisle, der Fall.
War es berechtigt oder nicht?
Dazu
Gerhard als Möbeltransporteur
Groteske in 2 Akten. LW4

Kein Husten mehr!

**Zwibel
Bonbon**
Das alte Hausmittel
Zu haben in der Alte
Apotheke, Einhorn-
Apotheke, Glocken-
Apotheke, Drog. Carl
Galkenhol, KaiserFried-
richplatz, Max Rein-
hardt, Molkereimarkt, A.
Walger, B. Ehrenfeld,
Dibergstr. Hch. Wipper-
mann, und (L.N. 19
allen Drogen u. Apotheken
Ein dunkelfarbener
Silb. u. Stiegenwagen
bittet zu verkaufen.
Ferdinandstr. 32a.
Facson

Fisch Großhandel
Telefon 1477.
**Große grüne Heringe
frisch eingetroffen!**

Leinöl
Sämtliche Farben u. Lacke
stets zum billigsten Tagespreise.
Lackfarbe LB29
1/2 kg Büchse 1,200 Bill. Mark.
C. Bohlmann Kortum-
str. 4.
**Wörishotener
Asthma-Tee**
Wörishotener Kräuterhaus
R. Wernach, Viktoriastr. 3
**Kohlenherde
Gasherde**
weiß emailliert. In. vernickelt, kaufen Sie
preiswert unter günstigen Zahlungsbe-
dingungen bei
a6059
Oscar Simon, Hattingerstraße 16.
9 Wb. officiel.
**Zafel-
butter**
17 G.-M. fr. Nach-
nahme. a5721
G. W. W. W. W.
Gemeindevorst.
Wintebow.
Kranke Frauen
sich unentgeltlich
Auskunft, wie ich
von Gynäkium,
Schwachsinnigen
befreit wurde.
Frau W. Lindau,
Berlin.
Wassersstr. 24.

Bitte
ergreift das
Geburtsstages
gleichen Bo
Trapper, de
diesen Artile
Ja, der
liner Zoolo
und ungefäh
ten, wurde
Donn, das
dritte. Unt
blieben sein
Grenzen des
gigten Geb
hundert Fl
hausen nam
baren Jahr
nach seinem
des fästliche
Glasche von
hinüber. U
felt hatte, g
da legte sich
hinüber in
so oft erzäh
Erft ip
sich, ist Bal
gangen. M
Jugend im
Abelsbütern
tionsstige vo
boldis, Ver
durch Texas
Südsee und
unter dem
Biblioth
Seine i
Wöhlhausen
dem „Tageb
Küsten der
in die Felle
Alexander u
späterhin du
Kunst und L
mit einem G
fortsch, der
sondern auch
des deutschen
lofer, emfige
bis zu seinen
vertiebsig
In den erst
Gartenlauf
für alle“, si
form verbrei
ziger Jahre
worden.
Den B
sicher genug
boldt, in inn
Friedrich R
königs Delf
ausgezeichn
Herrlicher, h
jorgenfreies
reitet es n
dass er noch
Kesselfelder
des vorigen
Ginen s
noch nicht g
leicht noch i
hat ihn sein
Stipendium
tel zur Her
phie, die wä
bewilligte.
ston A. Bar
dabin gegam
mir, an sein
Wöhlhausen,
Balbun
Knochen, ab
durch Gebie
treten hatte
höheren Wa
vielen Länd
literarischen
Beizhen un
aller Gebiet
Byffen sind
gen und wer
per Wöhlha
längst verge
Als Ba
ihm seinem
Jagdgewand
Frühe. So i
lin nunmehr
die auf dem
haben.
Wenn Sie
Nerven erh
und rofige
Personen m
Rundung m
heit der For
Bio
tät gefe
glänzend be
1,90 Mt.,

Unterhaltung / Wissen / Leben

Baldwin Möllhausen.

1825 — 27. Januar — 1925.

Von
Baldwin Möllhausen.

Bitte keine Angst! Kein mumienhafter Trottel ergreift das Wort zur Feier seines eigenen hundertsten Geburtstages. Aber da ein hoher Familienrat mir den gleichen Vornamen wie meinem Großvater, dem alten Krappner, verliehen hat, so kann ich schon nicht anders diesen Artikel zeichnen.

Ja, der „alte Herr“, wie ihn die Wärter des Berliner Zoologischen Gartens wegen seines schneeweißen und ungeführ einen halben Meter langen Bartes nannten, wurde am 27. Januar 1825 in Bonn geboren. Bonn, das bedeutet Wein und Gelas, wohl auch das dritte. Und Rheinländer ist Baldwin Möllhausen geliebten sein ganzes langes Leben lang, weit über die Grenzen des bürgerlichen Alters hinaus. Zu seinem achtzigsten Geburtstag schenkte ihm ein hoher Gönner hundert Flaschen „Milch der Gerechtigkeit“, wie es Möllhausen nannte, auf hochdeutsch einen Rautentaler achtbaren Jahrgangs. Der alte Herr begann vom Tage nach seinem Jubiläum mit der langsamen Vertilgung des köstlichen Getränkes. Jeden Tag wanderte eine Flasche von der linken Seite des Tisches zur rechten hinüber. Und als die letzte Flasche ihren Platz gewechselt hatte, genau hundert Tage nach seinem Jubiläum, da legte sich der alte Herr auf die Seite und pilgerte hinüber in die „glückseligen Jagdgebirge“, von denen er so oft erzählt hatte.

Erst spät, er hatte die Mitte der Dreißiger hinter sich, ist Baldwin Möllhausen unter die Schreiber gegangen. Aber wach ein Leben lag bereits hinter ihm! Jugend im Rheinland, Heranwachsen auf Pommerischen Abelsbürgern, Soldat in Berlin während der Revolutionstage von 1848, Bekanntschaft mit dem Haupte Humboldts, Verlobung in diesem Hause, Forschungsreisen durch Texas nach Kalifornien, vom Mississippi zur Südpazifische und schließlich Beginn beschaulicherer Tätigkeit unter dem Titel eines Kustos der königlichen Bibliothek in Potsdam.

Seine wissenschaftlichen Forschungen hat Baldwin Möllhausen niedergelegt in seinem großen Reisebericht, dem „Tagebuch einer Reise vom Mississippi bis zu den Küsten der Südsee“ und in einem weiteren Werk „Reise in die Felsengebirge Amerikas“. Das erste Werk von Alexander von Humboldt aussehend, bedruckte es die Feder des Möllhausen durch Verleihung der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet, stellte Möllhausen mit einem Schilde in die Reihe der großen Amerikaforscher, deren Ergebnisse nicht nur der Wissenschaft, sondern auch rein unterhaltungsmäßig weiten Schichten des deutschen Volkes zu gute kommen sollten. In rastloser, emsiger Arbeit hat Baldwin Möllhausen von 1860 bis zu seinem im Jahre 1905 erfolgten Tode, über hundertfünfzig Bände Romane und Novellen geschrieben. In den ersten Jahrgängen von Zeitschriften, wie der „Gartenlaube“, „Der Fels zum Meer“, „Das Buch für Alle“, sind diese Romane vor Herausgabe in Buchform verbreitet worden, und in den siebziger und achtziger Jahren ein Gemeingut des deutschen Volkes geworden.

Den besten seiner Zeit hat Baldwin Möllhausen sicher genug getan. Gefördert von Alexander von Humboldt, in unangenehmer Lebenszeit mit dem Prinzen Friedrich Karl, weiter ein naher Freund des Schwedenkönigs Oskar, mit zum Teil seltenen Anerkennungen ausgezeichnet von einer großen Anzahl europäischer Herrscher, hat Möllhausen ein erfolgreiches und daher sorgenfreies Leben geführt. Eine besondere Freude bereitet es mir, als mir kürzlich Arno Holz erklärte, daß er noch heute Baldwin Möllhausens Roman „Der Kesselflicker“ für einen der besten deutschen Romane des vorigen Jahrhunderts hält.

Einen Biographen hat Möllmann in Deutschland noch nicht gefunden. Die Philologen werden sich vielleicht noch später über ihn hermachen. Aber Amerika hat ihn sein Schaffen dadurch gedankt, daß es durch ein Stipendium einer amerikanischen Universität die Mittel zur Herausgabe einer großen Möllhausen-Biographie, die während des Krieges im Jahre 1915 erschien, bewilligte. Ein noch junger Gelehrter, Professor Preston A. Barba, arbeitete im Verein mit der erst kürzlich dahin gegangenen Witwe Baldwin Möllhausens, und mir, an seinem Werke, das den Titel führt: „Baldwin Möllhausen, der deutsche Cooper“.

Baldwin Möllhausen war ein Deutscher bis in die Knochen, aber er hat auf seinen jahrelangen Reisen durch Gebiete, die oft noch keinem Menschen Fuß betreten hatte, es gelernt, so manches Ding von einer höheren Warte anzusehen, und sich dadurch Freunde in vielen Ländern der Erde zu erwerben. Mit seinem literarischen Schaffen hand in Hand ging ein fleißiges Zeichnen und Malen, von Landschaften und Wäldern aller Gebiete, die er durchforscht hatte. Bis auf kleine Pflzen sind diese Bilder im Museumsbesitz übergegangen und werden dort noch lange von dem alten T r a p p e r Möllhausen berichten, auch wenn man seine Bücher längst vergessen hat.

Als Baldwin Möllhausen 1905 starb, legten wir ihm seinem Wunsche gemäß sein indianisches Leberjagdwand an und zogen ihm die Wollschürze über die Hüfte. So liegt er begraben in der Hofenheide bei Berlin nimmern mitten unter den Opfern des Weltkrieges, die auf dem Garnisonfriedhof ihre letzte Ruhe gefunden haben.

Das deutsche Haus in Steiermark.



Unser Bild zeigt das schöne deutsche Haus in Villi (Steiermark). Es wurde beschlagnahmt und trotz Einspruchs von der Regierung Jugoslawiens einem slowenischen Verein überwiesen.

Neues aus aller Welt.

Seringschwärme im Battenmeer.

Ein seltenes Vorkommnis und für den Fischer eine einträgliche Beschäftigung bedeutet das Auftreten der großen Seringschwärme im Battenmeer. Der Hering ist jüngster Tage dort in so großen Scharen aufgetreten, wie es seit Jahren nicht beobachtet worden ist. Wie die Fischer berichten, dehnen sich die Seringschwärme bis zum Süsummer Hafen aus. Diese Feststellung scheint auch die größere Anzahl der Wöden zu beweisen, die das Hafengebiet in Scharen absuchen und reiche Beute aus dem Wasser zogen. Für die Fischer erfordert die Nahrungsmittel der Seringschwärme ein schnelles Zugreifen, und jeder von ihnen, der die günstige Gelegenheit wahrzunehmen hat, wird mit dem Ertrage zufrieden sein. Die Seringschwärme gewahren ihnen endlich einmal eine langentbehrte Belohnung für ihre manchmal mühselige Arbeit. Der Fang der Heringe aus den Schwärmen führt schnell zum Erfolg. Schon nach einigen Netzen kann der Fischer schwer beladen die Heimfahrt antreten. Der Sommer Hafen steht seit dem Auftreten der Seringschwärme im Zeichen der Fischerei. An dem Gesamtterge von fast 200 000 Pfund Heringe, die an einem Tage in den Hafen gebracht wurden, sind in erster Linie Fischer beteiligt, die mit großer Flotte ausgefahren sind und anschließend die besten Fänge erzielt haben. Den größten Fang eines Tages erzielte der Fischer J. W. aus Büsum mit 35 000 Pfund. Auch Schiffer Claus aus Büsum, der mit dem ersten Heringfang nach Büsum kam, lief mit weiteren 6000 Pfund ein. Dem Schiffer D. Wolke aus Büsum ging ein Menschenhai ins Netz, der die Seringschwärme verfolgt hatte. Schiffer Sternide aus Friedrichstadt hatte das seltene Glück, außer 2000 Pfund Heringe drei Seehunde aus dem Wasser zu ziehen, die im Sommer Hafen im Battenmeer verladen wurden. Die Seehunde bleiben den Seringschwärmen ständig auf der Spur und feiern auf dieser Reise Feste. Ein Teil der Seringe ging nach Büsum, etwa 30 000 Pfund wurden nach Emden überwiegen. Die Verladung erfolgt teils in Kisten. Das Ueberangebot hat ein Sinken des Preises zur Folge gehabt. Die Fischer sind teils wieder in See gegangen und hoffen, noch mehrmals mit vollem Schiff zurückkehren zu können.

Ein Schenkel. In der Gitschinerstraße in Berlin wurde der Kunstfischer Schrepper unter dem Verdacht verhaftet, sich an Schulkinder vergangen zu haben. Die Vernehmungen ergaben, daß sein schändliches Treiben bis Ostern 1924 zurückgeht. Bisher melbten sich zwanzig Kinder, die von Schrepper verführt wurden. Es besteht aber der Verdacht, daß die Zahl viel höher ist. Schrepper ist 50 Jahre alt und hat zwei erwachsene Töchter in Steglitz. Er wurde als Kaufmann Haachhäuser verhaftet, der sich an vier Minderjährigen verging. Der Täter ist geständig.

Mordmord in Berlin. In einem Gebüsch am Arnswalder Platz in Berlin fand man die Leiche eines Dienstmädchens, das allem Anscheine nach einem Lustmord zum Opfer gefallen ist. Auf die Ergreifung der Täter ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Straßenbahnunglück in Schöneberg. Ein schwerer Straßenbahnunfall ereignete sich in der Grunewaldstraße in Schöneberg. Dort fuhr ein Triebwagen der Linie 65 die abschüssige Hauptstraße herunter auf einen an der Straßenbahnhaltestelle haltenden Straßenbahnzug der Linie 24 auf. Der Anprall war heftig, daß der Anhänger der Linie 24 stark beschädigt wurde und 30 Personen Verletzungen erlitten. Davon sind sechs schwer verletzt.

Aufklärung eines Verbrechens. Im Oktober wurde der Besitzer eines Rittergutes bei Eberswalde zur Nachtzeit auf dem Hofe von einem unbekannten Täter erschossen. Die Leiche war in die Scheune geschleppt und biele bann angezündet worden.

Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft führten nun dazu, daß die eigene Ehefrau des Ermordeten und der auf dem Gut beschäftigte Inspektor Marquardt unter Mordverdacht verhaftet wurden, und zwar auf Grund von Aussagen einer Kartenlegerin in Eberswalde. Die Gutsbesitzerin ließ sich wenige Tage vor dem Verbrechen bei ihr Karten legen und erhielt die Auskunft, daß sie in kurzer Zeit ihren Gatten verlieren werde. Hierüber zeigte sich die Gutsbesitzerin sehr erfreut und fragte die Kartenlegerin, ob sie den bevorstehenden Tod nicht noch beschleunigen könne. Diese Vorgänge wurden der Staatsanwaltschaft bekannt. In dem Verhör erklärte die Kartenlegerin, daß ihr die Gutsbesitzerin in dieser Woche einen größeren Gelobetrag gab, damit sie über die damaligen Vorkommnisse nicht sprechen sollte. Die Gutsbesitzerin und der Inspektor gestanden bei den Vernehmungen, nachdem sie sich in Widersprüche verwickelten, den Mord ein. Marquardt will die Tat begangen haben, weil der Ermordete seine Frau schlecht behandelte.

Ein Flüchtiger. Großes Aufsehen erregt in Dresden die Flucht des Großkaufmanns Rittschke, der unter Hinterlassung von 500 000 Mark Schulden nach Amerika geflohen ist. Rittschke war früher in einem Chemnitzer Werk tätig; später machte er sich selbstständig und errichtete eine Reihe Gesellschaften für Ausfuhrwaren.

Eröffnung des Kasseler Rundfunksenders. Am Sonntag fand in Anwesenheit des Staatssekretärs Dr. Brebow die feierliche Eröffnung des Kasseler Rundfunksenders statt.

Unfall auf der Embener Werft. Auf der Staatswerft in Emben ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Bei der Benutzung einer neuen Längsbühnenstange aus noch nicht völlig geklärt Ursache einer der losgehenden Seitenwagen nach innen um, wobei von dem mit dem Löschen der Wagenteile beschäftigten Arbeiter einer sofort getötet wurde. Ein zweiter starb nach Einklieferung in ein Krankenhaus, ein dritter erlitt einen Beinbruch.

Das größte Motorschiff der Welt. Das auf der Deutschen Werft für die schwedische Reederei Brostrom und Sohn erbaute Motorschiff „Svealand“ ist glücklich vom Stapel gelaufen. Das für den Ersttransport bestimmte Schiff hat eine Tragfähigkeit von 20 600 Tonnen und ist zurzeit das größte Motorschiff der Welt.

Die „Budau“ in Danzig. Das Hettner-Motorschiff „Budau“ ist nach zweitägiger Reise am Samstag, nach Kiel kommend, im Danziger Hafen eingetroffen. Die Fahrt verlief bei einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von acht Seemeilen und einer Windstärke von ein bis zwei Metern in der Sekunde günstig. In der Danziger Bucht finden Vorfahrtsschiffe statt. Ende Januar wird die „Budau“ mit einer Holadung nach Schottland fahren.

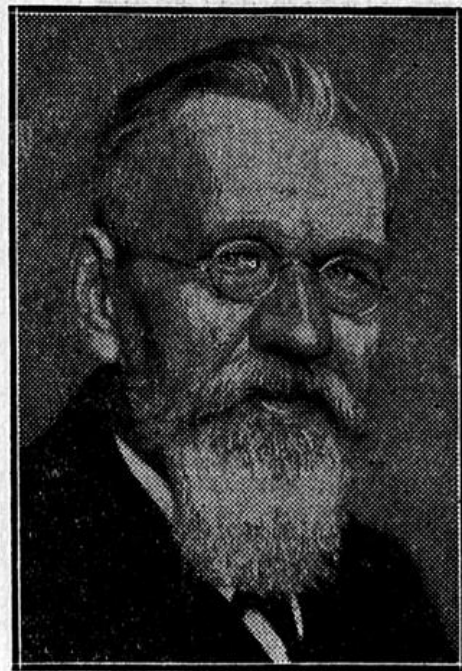
Boote, die nicht sinken. ... Auf dem Bodensee fanden bei Wregenz Versuche mit einem Apparat statt, durch den das Sinken von Schiffen verhindert werden soll. Der Konstrukteur, Ingenieur Liebetrau, versenkte ein Versuchsboot mit einer Belastung von 300 Kilogramm, nachdem er den Apparat so eingestellt hatte, daß das Boot nach seinen Versicherungen in einer Stunde von selbst wieder an die Oberfläche des Wassers erscheinen mußte. Wenige Minuten nach der angegebenen Zeit tauchte das Boot auch wieder auf. Es handelt sich um einen Apparat, der das in das Schiff eingebrachte Wasser wieder verdrängt.

Ein deutscher Dampfer gesunken. Der deutsche Dampfer „Amerika“ ist bei den Vostoks auf Grund gestoßen und gesunken. Es scheint, daß die ganze Besatzung umgekommen ist. Das Untersinken des Dampfers wurde von einem anderen deutschen Dampfer „Wilhelm Kuntmann“ beobachtet, der bei Robingen Notruf aufgeschickt hat. „Wilhelm Kuntmann“ hatte selbst sehr schwer mit dem Sturm zu kämpfen, so daß er der „Amerika“ nicht zu Hilfe kommen konnte. Er hörte die dröhnenden Notsignale und sah den Dampfer steuerlos gegen Land treiben. Seitdem ist von dem Schiff nichts gehört und gesehen worden.

Bombenattentat in Vissabon. Vor dem Rathaus wurde eine Bombe geworfen, durch die zwei Personen verletzt wurden. Man nimmt an, daß das Attentat von künftigen Arbeitern verübt wurde, die sich jetzt wegen einer Lohnforderung mit den Mitgliedern des Munizipalrates in Konflikt befinden.

Ein Funkpruch des „Z. N. 11“. In den Vereinigten Staaten konnte die Sonnenfinsternis unter idealen Bedingungen beobachtet werden. In den Augenblick, als um 9 Uhr 11 Minuten eine mitternächtlige Dunkelheit eintrat, jubelte die Masse der Beobachter auf den Dächern der Häuser. Das Zeppelinluftschiff „Los Angeles“, das zur Beobachtung der Sonnenfinsternis aufgestiegen war, meldete radiotelegraphisch, daß die Beobachtung der Finsternis mit großem Erfolg durchgeführt worden sei. In Michigan und Ontario machten niedrige Wolken die wissenschaftliche Beobachtung unmöglich. Zum ersten Male ist der Mondschatten auf der Erde verlaufsweg aufgenommen worden. Die Sachverständigen der Universität berichten, daß die gesamte Verdunkelung der Sonne 5 Sekunden später eingetroffen ist, als man erwartet habe. Die Sonnenfinsternis konnte auf dem Dampfer „Liguria“ von den Astronomen der Hamburger Sternwarte Professor Schorr auf dem 49. Breitengrad und 28. Längengrad bei wolkenlosem Himmel vortrefflich beobachtet werden. Die Sonnenkorona hatte eine außergewöhnliche strahlige Struktur bis über einen Grad Abstand vom Sonnenrand.

Eduard Meyer,



70 Jahre alt.

Der bedeutendste Forscher der Welt auf dem Gebiete der Altertumsgeschichte, Eduard Meyer, bis vor zwei Jahren Professor für alte Geschichte an der Berliner Universität, feierte am 25. Januar in unverminderter Schaffenskraft seinen 70. Geburtstag zugleich mit dem goldenen Doktorjubiläum.

Heitere Gde.



Berufstatter.

Dame am Flügel: „Kennen Sie das?“ Komponist: „Ich bedauere, nein.“ Dame: „Wer das ist doch von Ihnen!“

Wohnungsfilm. Neuerdings wird mit Wohnungsangelegenheiten gefilmt. Das ist begrüßenswert; zum erstenmal bekommt man von der Tätigkeit der Wohnungsbehörden etwas zu sehen. Jeder weiß, daß zum Aufbau ganzer Siedlungsgebiete weniger Zeit gehört, als ein Wohnungsamt zum Ausstellen einer Bescheinigung braucht. Wie uns übrigens von optimistischer Seite gemeldet wird, ist in Wohnungsangelegenheiten ein Film: „Der letzte Mann“ in Vorbereitung.

Eine neue Großtat deutschen Geistes!

Im Februar erscheint die nächste Nummer der Zeitschrift:

„Deutsche Heimat“

Sie bringt nicht nur spannende Erzählungen aus allen Gebieten, sie vermittelt dem Leser nicht nur neueste Ergebnisse des Zeitgeistes in kritischen Betrachtungen, sondern ist darüber hinaus durch ihre wunderbaren Mehrfarbendrucke auf Kunstdruckpapier die schönste deutsche Familienzeitschrift. Preis nur Mk. 1.— (für Porto und Verpackung Mk. 0.25 extra). Bestellen Sie sofort zur Probe die Februarnummer. Nachnahmebestellungen werden nicht ausgeführt.

Semengard-Verlag G. m. b. H.

Berlin W. 35, Kurfürstenstraße 45
Fernsprecher: Nollendorf 4005, 5837/88, 7040/41,
Postfachkonto: Berlin NW. 7, Nr. 42196. 45728

Küsten Sie noch, so ist es Ihre Schuld!

Warum haben Sie nicht Sagitta-Küsten-Bombons genommen, die von Ärzten als kräftige Küstenmedizin glänzend begutachtet sind.



Nehmen Sie Biomalz

wenn Sie Ihre Gesundheit und ein gutes blühendes Aussehen erhalten wollen. Ihre Nerven erholen sich, Ihre Arbeitskraft hebt sich. Sie leisten mehr in Ihrem Beruf, verschwinden.

die Gesichtsfarbe wird frischer

und rosig, der Teint reiner. Bei mageren, in der Ernährung heruntergekommenen Personen macht sich eine Hebung des Appetits, des Gewichts und inolgedessen eine mäßige Rundung der Formen bemerkbar, ohne daß überflüssiger und lästiger Fettsinn die Schönheit der Formen beeinträchtigt.

Biomalz ist allen durch Ueberarbeitung, Krankheit, Nervosität geschwächten Personen zu empfehlen. Von Professoren und Ärzten glänzend begutachtet. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Preis einer Dose 1,90 Mk., mit Lecithin 5 Mk., mit Eisen (für Blutarme und Blutsüchtige) 2,20 Mk.,

Biomalz kräftigt und erfrischt den ganzen Körper ungemein. Schläffe, welke Züge verschwinden.

mit Kalt extra (für Kungenleidende) 2,50 Mk.

Man verlange nur das echte Biomalz, nichts anderes, angeblich „Ebenbürtiges“. Achte genau auf das Etikett. Druckstrichen verlesen wir auf Wunsch umsonst und postfrei.

Neu: Biomalz-Schokolade, hergestellt von der bekannten Hoffmann-Schokolade-Kommandit-Ges. a. M. Eine ganz besonders von Kennern geschätzte Tafel-Schokolade. In allen einschlägigen, besseren Geschäften zu haben. Preis 60 Pf. je 100 Gramm-Tafel.

Gebr. Patermann, Teltow-Berlin 77.

Kauf	Verkauf
7.00	8.00
0.85	0.75
0.52	1.57
1.40	1.19
0.50	1.45
1.70	0.85
1.75	2.25
5.00	5.35

Werte

1200	1350
7400	7850
3700	3950
1000	9500
500	1400
450	4900
350	5600
46	46

Werte

6.50	6.50
5.00	6.00
1000	1100
725	1225
775	870
725	725
1000	1000

Werte

7000	5875
500	550
500	625
500	2000
950	9500
950	1100
950	3800
550	720
700	3950
475	550
550	57000

Werte

30.00	32.00
30.00	35.00
30.00	38.00
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50

Werte

30.00	32.00
30.00	35.00
30.00	38.00
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50

Werte

30.00	32.00
30.00	35.00
30.00	38.00
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50

Werte

30.00	32.00
30.00	35.00
30.00	38.00
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50

Werte

30.00	32.00
30.00	35.00
30.00	38.00
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50

Werte

30.00	32.00
30.00	35.00
30.00	38.00
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50

Werte

30.00	32.00
30.00	35.00
30.00	38.00
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50

Werte

30.00	32.00
30.00	35.00
30.00	38.00
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50

Werte

30.00	32.00
30.00	35.00
30.00	38.00
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50
30.00	31.50

Umtseinführung des Oberbürgermeisters Dr. Ruer.

Bochum, 26. Januar.

In schlichter, dem Ernst der Zeit entsprechender Weise ist heute nachmittags 6 Uhr Oberbürgermeister Dr. Ruer durch den Regierungspräsidenten in sein Amt eingeführt worden. Der Stadtverordnetenversammlung war mit blühenden Topfgewächsen und Blattschmuck geschmückt. Am prägnantesten lagen die beiden Stadträte Stumpf, Gilling, Wauns, Thöne, Arnsmann und Baurat Diefenbach, Magistratssekretär Dr. Ostrop und Stadtkämmerer Stottmühl, die unbesoldeten Stadträte hatten sich nahezu alle eingefunden. Das Haus wies Linden auf, die die kommunale Gärtnerei geschnitten hatten und einige Mitglieder der anderen Fraktionen (wie auch mehrere Magistratsmitglieder) erkrankt waren. Die Einführung ging ohne die vom Kommunistenorgan in Aussicht gestellten Zwischenfälle vorüber; die Tribüne verhielt sich sehr artig. Das Schutzmanschaufbot wirkte vorbeugend.

Zu Beginn widmete der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher Dr. Krawitz den Opfern des Ruhrkampfes ein Gedächtniswort. „Dannibal“ einen stehend angehörten warm empfundenen Nachruf. Nach dieser Trauerfeier nahm Regierungspräsident K. die Einführung des Oberbürgermeisters vor. Er fand herzliche Worte der Anerkennung und in den höchsten getretenen Oberbürgermeister Graf v. W. — Worte, die ihm aus dem Herzen kamen. Dann hieß er das neue Stadtoberhaupt namens der Staatsregierung willkommen. Bemerkenswert waren die Ausführungen des Regierungspräsidenten über Bochums Lebensnotwendigkeiten. Der Regierungspräsident kennt Bochum aus seiner früheren Tätigkeit und hat seinen Entwicklungsgang jahrelang beobachtet. Die Auflösung der Landkreise Gelsenkirchen und Bochum erscheint auch der Regierung als sprichweis. Der Präsident betonte, was der „Bochumer Anzeiger“ vor einiger Zeit schrieb: So bald unser Gebiet frei ist, wird die Neugestaltung der kommunalen Grenzen unverzüglich geregelt; denn ohne das sind viele andere große Pläne nicht durchführbar. Stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher Dr. Krawitz sicherte dem neuen Oberbürgermeister die Mitarbeit aller Parteien zu; verhehlte aber auch nicht, daß schwere Kämpfe um die Verteilung der Lasten entbrennen würden. Auch er betonte die Notwendigkeit, die ganze Kraft des Gemeinwesens für die Zukunftsentwicklung einzusetzen.

Stadtrat Stumpf entbot die Grüße des Magistrats, den Willen zur gemeinsamen Arbeit betonend. Oberbürgermeister Dr. Ruer fand kluge, wohl abgewogene Worte über das Verhältnis von Staat und Gemeinden, vertrat sein Amt streng unparteiisch, gewissmaßen als kaufmännischer Leiter eines Großunternehmens, zu führen und betonte seine Entschlossenheit, die Lebensinteressen der Stadt zu wahren und zu fördern. Er erkannte auch den Wert der Arbeit der Presse an und gab die Zusicherung, mit den städtischen Körperschaften vertrauensvoll zusammenzuarbeiten. Er wolle keine großen Versprechungen machen, werde aber sich ehrlich bemühen, seine Pflicht zu tun. Damit klang der feierliche Akt aus. Wir wollen die Hoffnung daran knüpfen, daß er einen Markstein darstellt für eine neue Periode der Aufwärtsbewegung unserer Vaterstadt und unserer engeren Heimat.

Einführungsrede des Regierungspräsidenten.

Regierungspräsident K. A. K. fühlte sich, bevor er den neu gewählten Oberbürgermeister Dr. Ruer einführt, verpflichtet, dem Scheidenden bisherigen Oberbürgermeister Graf v. W. einige Worte der Anerkennung und des Dankes zu widmen. Er tat dies in überaus herzlichen Worten. Nach einem Rückblick auf die Laufbahn des bisherigen Stadthauptes führte er aus: Mit dem heutigen Tage tritt Oberbürgermeister Graf in den wohlverdienten Ruhestand. Ein Leben voller Arbeit, Mühen und Sorgen im Interesse der Allgemeinheit liegt hinter ihm. Mit Freude und Stolz kann er auf die Zeit seiner kommunalen Tätigkeit zurückblicken. Unter seiner Leitung ist Bochum von einer Mittelsstadt zu einer Großstadt geworden. Viele städtischen Einrichtungen und Anlagen sind durch seine Initiative und Mithilfe geschaffen. Besonders fühlte er aus der eng bebauten Stadt von ehemals eine nach großartigen Plänen mit modernen Verkehrsmitteln und Anlagen umgestaltete Stadt zu schaffen, die den Ansprüchen des modernen Großstadtlebens Rechnung trägt. Der scheidende Oberbürgermeister hat es auch verstanden, der tausendfältigen Schwierigkeiten in der Kriegs- und Nachkriegszeit Herr zu werden. Jedenfalls hat sein lauter Charakter und seine lebenswichtige Verhandlungsfähigkeit wesentlich dazu beigetragen, Schäden zu vermeiden, Verluste zu begrenzen und einen großen Erfolg zu erzielen. Der andere letzte Gedanke verlagert sich auf die Zukunft der Stadt. Die Bevölkerung erwacht, kommt in allen Schichten der Bevölkerung zum Ausdruck, daß sie nicht nur eine Stadt, sondern eine lebendige, eine herrliche Lebensgemeinschaft geworden ist. Und auch, daß das Stadtverordneten-Kollegium in der besonders einflussreichen Stadtverordneten-Versammlung mit einer offiziellen Abschiedsfeier ihm durch einstimmigen Beschluß das Ehrenbürgerrecht verliehen hat.

In einem Schreiben vom heutigen Tage an den Herrn Oberbürgermeister Graf habe ich daher mit Freude ausgesprochen:

„Es ist mir eine angenehme Pflicht, bei Ihrem Scheiden aus dem Dienst der Stadt Bochum Ihnen, Herr Oberbürgermeister, den Dank der Staatsregierung für Ihre langjährige aufopferungsvolle, nach Wille der Stadt Bochum geleistete Arbeit auszusprechen.“

Gern und mit Freude werde auch ich mich der langjährigen Mitarbeit des Herrn Oberbürgermeisters Graf erinnern. Ich wünsche ihm von Herzen einen aufstehenden und heiteren Lebensabend.

Ich komme nun zur

Einführung

des Amtsnachfolgers des scheidenden Oberbürgermeisters. In der Stadtverordneten-Versammlung vom 21. Oktober 1924 wurde zum Nachfolger gewählt Ministerialrat Dr. Dr. Ruer. Durch Erlass des Preussischen Staatsministeriums vom 20. November 1924 wurde Ministerialrat Dr. Dr. Ruer in Charlottenburg als Erster Bürgermeister der Stadt Bochum bestätigt. Durch einen weiteren Erlass des Preussischen Staatsministeriums vom 24. Dezember 1924 wurde genehmigt, daß dem Ersten Bürgermeister der Stadt Bochum Herrn Dr. Ruer die Amtseinführung durch den stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher Dr. Krawitz bezeugt werden soll. Die Gemeindegliederungen befinden sich bereits in Ihrem Besitz.

In meiner Eigenschaft als Regierungspräsident führe ich Sie heute in Ihr neues Amt als Oberbürgermeister der Stadt Bochum ein. Ich stelle fest, daß Ihre Vereidigung auf die Verfassung bereits stattgefunden hat. Sie übernehmen von heute ab die Dienstgeschäfte der Oberbürgermeisterstelle der Stadt Bochum. Ich verbinde damit den Wunsch, daß es auch Ihnen vergönnt sein möge, wie Ihr vereidigter Vorgänger 25 Jahre an der Spitze der Verwaltung stehen zu dürfen.

Herr Oberbürgermeister! Wie aus Ihren Personalien hervorgeht, haben Sie eine vielseitige erfolgreiche Tätigkeit hinter sich. Insbesondere haben Sie sich als Kommunalpolitiker in langjähriger Tätigkeit einen guten Ruf erworben, der Ihrem Namen Ehre macht. Sie finden in der Großstadt Bochum ein großes und vielseitiges Arbeitsfeld vor. Die stürmisch vorwärts treibende Zeit erfordert

die Vereidigung mancher alten und neuen Einrichtungen durch Erlass neuer gesetzlicher und gesetzlicher Anlagen.

Sie werden nicht nur Ihr Augenmerk auf eine gesunde Finanzwirtschaft und auf die Entwicklung städtischer leistungsfähiger Betriebe zu richten haben, sondern auch Wert legen auf Schaffung, Ausbau, Förderung sozialer und kultureller Einrichtungen. Viele dringende Aufgaben warten Ihrer. Ich nenne nur die Förderung der Siedlungsbestrebungen und Wohnungsbauplanen.

Ohne Zweifel wird auch von der Staatsregierung anerkannt, daß die Entwicklung der Stadt Bochum in den letzten Jahren so gewaltig war, daß die Stadt Grenzen zu eng geworden sind. Mancher fühne und großartige Gedanke verkehrtschneller Natur konnte nicht zur Ausführung kommen, weil das Einkommensproblem noch nicht gelöst werden konnte. Durch die Befreiung des Ruhrgebietes durch die Franzosen und Belgier im Januar 1923 sind alle Eingemeindungsverhandlungen zwischen der Staatsregierung und den Gemeindevorständen abgeschlossen worden. Die Lösung dieses gewaltigen Eingemeindungsproblems, wo es sich mehr oder weniger um

Auflösung der Landkreise Bochum und Gelsenkirchen

handelt und die Frage, ob Mittelstädte für das Ruhrgebiet zweckmäßig sind, können endgültig erst gelöst werden, wenn die Befreiung des Ruhrgebietes vollendet ist. Die Frage, ob es zweckmäßig ist, zunächst mit kleineren Eingemeindungsplänen vorzugehen, will ich offen lassen. Jedemfalls, Herr Oberbürgermeister, wird die Entscheidung über die Eingemeindungsfrage wesentlich mit von Ihrer Initiative und Laune abhängen, um Bochum die nötige Erweiterung zu geben, damit es als moderne Großstadt des Ruhrgebietes der Bevölkerung Licht, Luft und Lebensmöglichkeit bietet.

In Ihrer Hand liegen nun die Geschicke der Stadt Bochum.

Gewiß wird es Ihnen in mancher Beziehung leichter sein, Gutes zu schaffen, weil wir nach jahrelangem Ringen und Kämpfen die schwere Kriegs- und Nachkriegszeit überwunden, Sittlichkeit und Ordnung wieder zu wesentlich höherem Niveau gebracht haben. Auch die Wahrung der Verfassung erreicht. Das Volk hat wieder Brot und zum guten Teil auch Arbeit. Wir können wieder vorwärts und aufwärts. Dabei werden ich durchaus nicht, daß auch jetzt noch in der Zeit des politischen Ringens und der wirtschaftlichen Kämpfe Sie Ihr ganzes Können und Ihre ganze Geschäftlichkeit einsetzen müssen, um Schwierigkeiten und Störungen aller Art aus dem Wege zu räumen. Das gilt nicht nur im Verkehr mit Ihren Untergebenen und dem Publikum, wo Sie jedem einen offenen Menschen gegenüberstehen, sondern auch für die auf Grund der gleichen Wahlrechte gewählten städtischen Körperschaften, Stadtverordnetenversammlung und Magistrat. Als geborener Westfale wird es Ihnen, Herr Oberbürgermeister, auch möglich sein, in gemeinsamer Arbeit Großes und Gutes zum Wohle der Stadt zu schaffen.

Die heutige Großstadt braucht einen großen und tüchtigen Verwaltungsvorsteher.

Hallen Sie ihn auf der Höhe. Öffentlich gelingt es Ihnen wie Ihrem Herrn Vorgänger, sich das Vertrauen Ihrer Kollegen und Ihrer Beamten, Angestellten und Arbeiter zu gewinnen, die der gesamten Gemeinwesen zu sichern, dann werden sich Ihnen alle verfügbaren Kräfte dienlich erweisen und Sie in Ihrem großen Kreis von Aufgaben unterstützen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen gesamten Arbeit guten Erfolg im Interesse der Stadt Bochum und seiner Einwohner. Da wir hier in der Stadt der Arbeit auf Erden und Arbeit leben, begrüße ich Ihre Dienstübernahme als Oberbürgermeister mit dem alten Vergnügen „Gut auf“ zu Ihrer Arbeit, „Gut auf“ zu Ihren Erfolgen, „Gut auf“ zum Gelingen und Wohlergehen der Stadt Bochum.

Die Begrüßungsansprache des stellvertretenden Stadtverordnetenvorstehers.

In Vertretung des erkrankten Stadtverordnetenvorstehers Direktor Hilgenfeld begrüßte ihn Stellvertreter Dr. Krawitz das neue Stadtoberhaupt. Er sagte: Im Namen der Stadt Bochum heiße ich Sie herzlich willkommen. Es ist ja kein Geheimnis, daß Ihre Wahl nach einem heftigen Kampf mit nur geringer Mehrheit erfolgt ist, daher kann ich offen hierüber sprechen. Daß es so war, ist weiter nicht erstaunlich. In den Jahren vor 1919 befand sich eigentlich in allen Gemeindevertretungen eine unüberwindliche Mehrheit einer Partei. In vielen Großstädten des Westens die Nationalliberalen, anderswo das Zentrum. Es handelte sich um Vorherrschaft, welcher Partei der Kandidat für einen hohen, manchmal auch für einen kleinen Verwaltungsposten angehören mußte. Ohne Aufregung, in aller Stille vollzog sich die Wahl.

Seit ist das anders geworden. Raum irgendwo gibt es keine Parteien, Kompromisse oder Kämpfe müssen die Entscheidung bringen. Bei den Parteien, die ihrem Kandidaten nicht haben zum Siege verhelfen können, bleibt dann eine gewisse Minderheit zurück. Das ist durchaus menschlich und verständlich, aber nichts Dauerndes.

Ich bin sehr überzeugt, daß alle Fraktionen der Bochumer Stadtverordnetenversammlung die Pflicht haben, mit Ihnen vertrauensvoll zu arbeiten. Wenn auch ein Mitglied einer bestimmten politischen Partei zum Oberbürgermeister gewählt ist, so ist doch dieser Partei kein Parteimitglied im engeren Sinne des Wortes. Selbstverständlich wird der leitende Beamte einer Großstadt vor der Entscheidung über zahlreiche Fragen seine Weltanschauung auf Rate ziehen, aber ebenso oft und vielleicht in den wichtigsten städtischen Angelegenheiten würde ein Demokratiker nicht anders handeln können als ein Kommunist, ein Zentrumsmann als ein Sozialdemokrat, wenn er

das Interesse des ihm anvertrauten Gemeinwesens allein

berücksichtigt und über den nötigen Willen und die nötige Einsicht verfügt. Daß Sie diese Eigenschaften besitzen, war unsere Überzeugung, als wir Sie wählten. Eine Überzeugung, die wir aus dem persönlichen Eindruck und den Befindungen derjenigen gewonnen hatten, die Sie schon lange kannten. Aber ein auch nur oberflächliches Einblick in die Bochumer Verhältnisse wird Sie lehren haben, daß die Ihnen harrenden Aufgaben so groß und so drängend sind, daß nur die Anspannung aller Kräfte Sie zu bewältigen vermag.

Ich will keine dieser Aufgaben erwähnen, wir kennen sie alle — aber wir sind wohl ausnahmslos davon überzeugt, daß unsere Stadt in das für die Schicksal entscheidende Jahrzehnt eintritt. Entweder, sie wird von den mit ihr konkurrierenden Nachbarstädten eingeengt werden, daß sie eine Mittelsstadt ohne Zukunft bleibt, oder es gelingt ihr, jetzt noch das Recht zu erreichen. Den Ausweg zu sehen, das ist nicht so besonders schwierig, aber mit Entschlossenheit gegen alle Hindernisse von oben und unten sich Bahn zu schaffen,

das ist eine sehr schwere, aber für einen festen Willen doch wohl noch lösbare Aufgabe.

Entschlossenes Festhalten nach oben,

gegenüber denjenigen Stellen, die, abgesehen von der allgemein üblichen, nachdrücklich geäußerten Bevormundung der Kommunen wohl sehr selten — vorzüglich gesprochen — für Bochumer Bedürfnisse das nötige Verständnis und das nötige Wohlwollen gezeigt haben. Die Verwirklichung aller dieser Aufgaben ist aber nicht möglich ohne erhebliche Anspannung der städtischen Finanzen.

Der Ausgleich der streitenden Interessen der verschiedenen Bevölkerungsklassen wird nicht ganz leicht sein. Nach der Ansicht vieler Kreise, die nicht nur den linken Schwingen angehören, ist ein Teil wenigstens der letzten Schwierigkeiten unserer Stadt auf die Haltung maßgebender großindustrieller Kreise in Steuerfragen in den Jahrzehnten vor 1914 zurückzuführen. Nun ist sicher nicht zu verkennen, daß heute die Großindustrie schwere Steuerlasten zu tragen hat, was, volkswirtschaftlich betrachtet, noch eine andere Bedeutung hat, als die persönlich noch drückenderen Steuern des einzelnen Bürgers. Wenn man aber hochachtet hat, wie die Großindustrie in den letzten Jahren Schritt für Schritt das Terrain wiedergewonnen hat, das sie 1919 und 20 verloren hatte, und darüber hinaus, so daß sie heute stärker ist als je, so lag das ohne jedes Werturteil — so ist doch die Wahrscheinlichkeit groß, daß in nächster Zeit uns

schwere Steuerkämpfe

Mit dem festen Willen muß sich wohlwollen haaren. Wohlwollen zunächst für die vielen Beamten, Angestellten und Arbeiter der Stadt, dann aber auch bedingtes Wohlgefühl für die Schuttschleuse, die in ungeliebten und unangenehmen Wohnungen zusammengepreßt unter Arbeitslosigkeit und schlechter Ernährung leiden, denen zur Verdrückung der bescheidenen Kulturbedürfnisse nicht weniger als alles fehlt. Gewiß kann humanitäres Mitempfinden allein weder Kleidung, noch Wohnung, noch Nahrung schaffen. Aber es ist den Kommunen innerhalb der Grenzen der Gesetze noch ein Spielraum geblieben für das, was sie tun können, und für einen guten Willen gibt es viele Möglichkeiten.

Sie leben, daß wir nicht wenig von Ihnen erhoffen. Dabei leben wir allerdings uns ganz klar darüber, daß Sie eine Wunderlampe nicht mitgebracht haben. Niemand kann uns über Nacht unsere Wünsche erfüllen. Nur die Zusammenarbeit aller verantwortlichen Stellen wird uns die Zukunft sichern.

Rede des Stadtrats Stumpf.

Das dienstliche Mitglied des Magistrats, Stadtrat Stumpf, richtete an den Magistratspräsidenten folgende Worte:

Gewählter Herr Oberbürgermeister! Bei Ihrem Eintritt in die Verwaltung der Stadt Bochum möchte ich Ihnen die Begrüßung des Magistrats darbringen. Nach den Bestimmungen der Städteordnung hat ja der Magistrat bei der Wahl des Oberbürgermeisters selbst nicht mitzuwirken. — Auf der anderen Seite ist aber gerade der Magistrat die städtische Körperschaft, mit der Sie am engsten und häufigsten zusammen zu arbeiten haben werden. Da ist es unser Wunsch, daß das schöne Verhältnis sachlicher Zusammenarbeit, wie es unter Ihrem Herrn Vorgänger bestanden hat, auch unter Ihrer Leitung erhalten bleiben möge. Groß und schwer sind die Aufgaben, die gerade hier im Industriegebiet von einer städtischen Verwaltung zu lösen sind. Und diese Aufgaben lassen sie nur lösen, wenn an der entscheidenden Stelle nicht nur jeder auf seinem Posten ist, sondern wenn unter den maßgebenden Personen auch

vertrauensvolle Gemeinschaftsarbeit

besteht. Dazu beizutragen sind wir alle gern bereit. Das gilt von allen Magistratsmitgliedern, das gilt insbesondere aber von denen, die als bejubelte Mitglieder zu ganz besonderer Mitarbeit berufen sind. Wir alle werden uns gern Ihrer Führung anvertrauen, in dem Bewußtsein, daß wir berufen sind, Ihnen als dem erwählten Führer alle Unterstützung zuteil werden zu lassen, die zur Erreichung des gemeinsamen Zieles notwendig ist. Dabei glauben wir allerdings der Zuversicht Ausdruck geben zu dürfen, daß auch Sie unsere Selbstständigkeit achten und unsere Art ehren werden. Tritt es auf beiden Seiten die Berücksichtigung ein, die die gemeinsame Arbeit zur Freude macht, so wird dem Gemeinwesen, dem wir alle dienen wollen, am besten gedient sein.

Und wenn ich hier besonders namens der bejubelten Magistratsmitglieder spreche, so darf ich den Kreis weiterziehen, der unsere ganze Gemeinschaft umfaßt. Mit Ihrem Herrn Vorgänger darf ich da sagen, daß unsere Verwaltung einen guten Beamtenkörper besitzt. Viel Streben und viel Tätigkeit ist vorhanden und fleißig und guter Wille ist überall erkennbar gewesen. Auf diesen Beamtenkörper können Sie sich gestützt fühlen und ihm Ihr Vertrauen schenken. Die Beamten aller Dienstzweige werden Ihnen Ihr Vertrauen mit bereitwilliger Mitarbeit lohnen und Ihnen dankbar sein, wenn sie sich ihrer Fürsorge erfreuen.

So möge denn Sie, den Magistrat und die Beamtenschaft ein einziger Wille durchgehen, daß der Zweck unserer Arbeit das Gemeinwohl sein soll. Es wird nicht leicht sein, unserer Stadt Bochum die Stelle zu verschaffen, auf die sie Anspruch erheben darf. Viel Mühe und Arbeit wird es kosten, um den Ziel zu gelangen, und wenn Sie sich dort als Führer erweisen, so dürfen Sie unserer aller Anerkennung gewiß sein.

Die Amtseinführung des Oberbürgermeisters Dr. Ruer.

Dem Herrn Regierungspräsidenten, dem Herrn stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher und Herrn Kollegen Stumpf danke ich ausdrücklich für die Wünsche, die Sie an die Lebensnahme des Amtes als Oberbürgermeister der Stadt Bochum durch mich geknüpft haben. Meine ersten Worte gelten dem jüngsten Ehrenbürger der Stadt, dem Mann, der ein Menschenalter hindurch sein großes Können und Wissen, sein ganzes Schaffen in den Dienst des Gemeinwesens gestellt hat. Es steht mir nicht an, Worte des Dankes hier zu wiederholen, die aus herzlicheren Munde heute vor mir klingen. Auf dieser Stelle ausgesprochen werden heute vor mir klingen. Herr Graf bleibt in unserer Stadt, in unserer Mitte. Sein überlegener Rat, seine große Erfahrung steht weiterhin der Verwaltung zur Verfügung — das hat er mir ausgedrückt. Wenigstens darf ich danken und den Wunsch zu wiederholen, daß das stium cum dignitate ihm zur vollen Befriedigung gereichen möge, ist mir sehr wertvoll.

Der Herr Regierungspräsident, der Herr Stadtverordnetenvorsteher sowie Herr Kollege Stumpf haben mir ermutigende Worte bei Lebensnahme meiner Tätigkeit mit auf den Weg gegeben. Der Vertreter der Staatsgewalt auf der einen Seite — Staatsgewalt und Selbstverwaltung, sie sind — richtig verstanden — keine Gegensätze oder sollen es jedenfalls nicht sein, selbst wenn von jeder und zu allen Zeiten gelegentlich Reibungsflächen zwischen beiden entstanden haben. Die Gemeinden, und das gilt auch für die größte Stadt, sind Glieder des Ganzen, aber keine selbständigen Republiken im Staat, die um ihrer selbst willen da wären. Sie müssen sich mit ihrem Eigenleben einfügen in den Rahmen der Gesamtheit. In denjenigen Aufgaben aber, innerhalb derer der Staat von Angelegenheiten, die den Gemeinden im

Staatsgängen aufkommen, die ihnen kraft Gesetzes überwiesen oder von ihnen innerhalb des Gesetzes freiwillig übernommen sind, müssen sie für sich die

Freiheit der Entscheidung und Ausführung

beanspruchen, ohne die eine Selbstverwaltung nicht möglich ist. Es ist keine Normumschiff des Staates nötig, die sie gleich unumgänglichen Hindernissen vor Fehlern und Schäden bewahrt. Mögen sie fehlerfrei in einzelnen Entscheidungen, so ist es heilsam, wenn sie die Folgen ihrer Fehler am eigenen Leibe spüren. Dazu bedarf es allerdings der Wiederherstellung der finanziellen Selbstständigkeit, die den Gemeinden in der Gesetzgebung der Nachkriegszeit genommen worden ist. Es war verständlich, daß in dem Daseinskampf des Reiches nach dem Zusammenbruch dieses zunächst für seine eigene Fortexistenz sorgte. Darüber hinaus aber hat die Gesetzgebung und Verwaltung der Nachkriegszeit in finanziellen und anderen Dingen eine Richtung eingeschlagen, die eigentlich nur aus dem Bestreben der staatlichen Bürokratie auf Machterweiterung zu erklären ist. Was dem Staat die Souveränität, ist für die Stadt die Selbstverwaltung. Nur unbeeinträchtigt von bürokratischen Hemmungen kann ein Gemeinwesen wirklich leben. Solange die örtlichen Aufgaben nur in selbstbestimmter und selbstverantwortlicher Arbeit des freien Bürgers gelöst werden können, solange es keine andere Möglichkeit und Form für den Staat gibt, die örtliche Verwaltung zu führen, muß der Staat im eigenen Interesse und nicht um der Gemeinden willen um mehr auf einem Wege, der allmählich zur völligen Verunsicherung der Selbstverwaltung geführt hat. Alle freischaaffende Tätigkeit der Gemeinden, die sie in der Vergangenheit groß gemacht hat, ist zum Scheitern verurteilt, wenn sie auf Schritt und Tritt von Verböten, von bürokratischer Einmischung und finanzieller Bevormundung bedroht ist. Die Gemeinden dürfen nach den Leistungen, die sie in mehr als 100 Jahren im Geiste des Freiheits von Stein vollbracht haben, das Vertrauen für sich beanspruchen, besser als die zentralen Stellen in den örtlichen Fragen zu wissen, was für sie gut ist.

So sehr es mein Bestreben sein wird, den Zusammenhang mit dem Staatsgängen zu festigen, die örtlichen Interessen dem Ganzen unterzuordnen — und ich glaube, meine Tätigkeit in den Zentralbehörden trägt dafür —, so sehr verpasse ich, ein Wächter derjenigen Bewegungsfreiheit zu sein, ohne die eine

selbstverantwortliche Tätigkeit der Stadt

zum Absterben verurteilt ist.

Ich trete mein Amt an in schwerer Zeit. Die Stadt ist noch von fremden Truppen besetzt. Die Wunden des verlorenen Krieges und des Ruhrkampfes beginnen erst allmählich zu heilen. Eine herbe Enttäuschung hat das Datum des 10. Januar für Deutschland bedeutet. Ungeheure Lasten hat es auf sich genommen, um seine Landeshoheit schrittweise wiederzugewinnen. Soffentlich nicht vergeblich. Der Kampf um die innere Verteilung der Reparationslast wird die Gemüter in nächster Zeit erregen. Er wird nicht in den Gemeinden ausgefochten werden. Soweit aber Rücksichtungen für die Gemeinden eintreten, werde ich mich dafür einsetzen, daß die Verteilung unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit erfolgt, daß die schwächeren Schultern nach Möglichkeit entlastet werden.

Dabei ein offenes Wort: Ich betrachte mich nicht als Parteimann irgend einer Partei oder wirtschaftlichen Gruppe, sondern der gesamten Bürgerschaft. Ich glaube mich gewiß nicht als Parteimann, der ich nicht bin und nicht sein möchte, sondern als kommunalen Beamten, der ohne Rücksicht auf den Standpunkt politischer Parteien rein sachlich sein Urteil zu bilden und seinen Weg zu suchen hat.

Wir leben hier im wirtschaftlichen Herzen Deutschlands. Für unser Vaterland im höchsten Maße bedeutungsvolle wirtschaftliche Fragen stehen im Industriegebiet auf dem Spiel. Große bei allen Entscheidungen, die in wirtschaftlichen Dingen in den Gemeinden zu fällen sind, der Gedanke vorzuziehen, daß nur, solange die Wirtschaft, die Gesamtheit der Unternehmungen gesund und tragfähig bleiben, auch die Interessen der Arbeiter gewahrt sind. Der wirtschaftliche Lebenshaushalt bedeutet den Ruin aller derjenigen, die am wirtschaftlichen Leben teilzunehmen wollen. Die wirtschaftliche Verflechtung schafft einen engen Zusammenhang zwischen den Gemeinden des Industriegebietes. So sehr ich mich bemühen werde, diesen Zusammenhang mit den Nachbargemeinden zu fördern, so wenig werde ich auf Kosten derjenigen Stellung und Geltung geschehen dürfen, auf die die Stadt Bochum kraft ihrer Lage und ihrer wirtschaftlichen Bedeutung einen Anspruch hat. Eine Freundschaft mit den Nachbarstädten, die unser Hintanhängen der eigenen Stellung, der eigenen Lebensnotwendigkeit, wirtschaftlichen Entwicklung und Ausbesserungsnotwendigkeit erlaubt würde, wäre zu teuer bezahlt.

Aber nicht die Wirtschaft allein ist unser Schicksal.

Kulturelle Fragen.

Die das Innerste des Menschen bewegen, können im Gemeinwesen zur Förderung stehen. Eine Erinnerung an die Wagnisse wird mich zu hindern können, zu versuchen, in solchen Fragen den Empfindungen der verschiedenen Bevölkerungs- und Glaubensrichtungen mit demjenigen Maß von Feingefühl und inneren Takt gerecht zu werden, dessen ich fähig bin.

Nicht auf die besten eines Einzelnen, so sehr er zu führen versuchen mag, ist die Verwaltung eines großen Gemeinwesens abgestellt. Anregungen von außen aus der gesamten Bürgerschaft, namentlich auch aus der Presse, deren hohe Aufgabe es ist, den Blick zum Handeln und Kontrolle des Handelnden zugleich bedeutet, aus der städtischen Beamtenschaft selbst müssen sorgfältiger Klärung der Ansichten vorwärts schreiten den richtigen Weg zu finden. Hier hoffe ich auf vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Stadtverordneten-Kollegium und den Herrn Kollegen im Magistrat, sowie der gesamten Beamtenschaft, ohne deren freudige Mitarbeit meine Aufgabe unlösbar ist.

Mannigfache Wünsche sind in der Presse geäußert und dem neuen Oberbürgermeister zur schnellsten Erfüllung nahe gelegt. Ich muß in dieser Beziehung um Nachsicht und Geduld bitten. Vorschlagsforderungen sind ein bitteres Kraut. Ich möchte nicht gern nach dem Sitat in Goethes Faust: „Nein, er gefällt mir nicht, der neue Bürgermeister!“ kurz nach meiner Amtseinführung beurteilt werden.

Nur eines kann ich versprechen: Restlos festsetzen meiner Person für die Befriedigung der ungeliebten Aufgaben, die an mich herangetragen werden. Und nur um eines bitte ich vorläufig, um den Willen zu sachlicher Zusammenarbeit. Mit Offenheit und Ehrlichkeit verpasse ich jedem entgegen zu treten und erhalte das Gleiche von Ihnen. Dann wird sich auch bald Vertrauen einstellen. In diesem Sinne trete ich mein Amt an in der Erwartung, daß es nicht lange mehr unter fremder Verwaltung ausgeübt werden muß. Nicht einzelne Fremde, deren Lösung ich mir vorgesetzt habe, will ich Ihnen aufhellen, sondern handeln nach dem Goethewort:

Versuche Deine Pflicht zu tun und Du wirst gleich, was an dir ist. Das ist aber Deine Pflicht? — Die Forderung des Tages!

Nach diesen Ausführungen, die erstlich einen guten Eindruck machten, folgte der Vorsitzende die Sitzung. Die vollbesetzte Tribüne leerte sich ebenfalls wie der Saal.

Offene Stellen

Männlich

Damen-Konfektion
Tüchtige
Verkaufskräfte

z. baldigem Eintritt gesucht.
Bedingung: Reiche Erfahrung
in dieser Abteilung, Nach-
wies über längere Tätigkeit
in ersten Häusern blosiger
Gegend. Offerten mit Bild,
Referenzen und Gehalts-
ansprüchen. 86054

Urias-Hattlingen

Manufakturwaren- u. Konfektions-
geschäft steht zum 1. Febr. 1925 noch 2 bis 3
verheiratete Herren

Herren

zum Verkauf der Privatbanknote ein-
setzung ist bauernd und angestrichen. Es
wollen sich nur Herren mit tadelloser Per-
sonen nach Angabe ausarbeiten.
Angebote unter 2. 8. 89054 an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Leistungsfähige Lebensmittel - Groß-
handlung am biesigen Platz sucht zum
Verkauf ihrer Spezialartikel wie Butter,
Eier und Käse einen

tüchtigen

Vertreter
gegen Provision und Spesen. Herren
die bei der einschlägigen Kundschaft
gut eingeführt sind, wollen ihre Offert.
unter 2. 8. 89054 dieses Blattes ein-
senden.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
tücht. Reisenden
oder **Vertreter**
der bei der Lebensmittelgeschäften
bestens eingeführt ist.

Bewerber die in der Lebensmittelbranche tätig
waren, erhalten den Vorzug.
Angebote mit Referenzangaben unter **W. U.**
478 an Ala, Haasenstien & Vogler,
Essen.

Gesucht für provisorischen
Verkauf an Handel und Industrie
rührigen, eingeführten Ver-
treter in

TRAN

von leistungsstarkem, hamburgischem
Importhaus, desgl. für den Verkauf in
Mineralöl
nur an Selbstverbraucher. Offerten
unter **Va. 6473 an Heine, Elster,**
Hamburg 3.

Seifenfabrik
sucht nur bestgeeignete
Vertreter.
Hohe Provision. Bei Tüchtigkeit g. Anstellung.
Off. erbeten unter **C. S. 90028** an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Bedeutende Fabrik vergibt
General-Vertretung
für größten Bezirk für ihre konkurrenz-
fähigen Erzeugnisse (Markenartikel).
Die Übernahme verbürgt sehr gute
Existenz. Gründung von Filialen in Aus-
lands. Zins Lagerübernahme
ca. 2-300 Mk. erforderlich. Offerten
mit Darlegung der Verhältnisse unter
S. D. 265 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Seifenfabrik
Für den Bezirk Bochum und Umgebung
wird ein bei den Kolonialwaren-Geschäften
gut eingeführter, gegen Provi-
sion, der besten Sicherheitsleistung
Inkasso übertragen. Offerten unter **V. C. 89095**
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für baldigen Eintritt
jüng. Eisenhändler
als Reisender zum Besuch der
Handwerker-Kundschaft und
kleineren Betriebe gesucht.
Herren, welche gleiche Stellung
im westl. Kohlenrevier bereits
mit nachweisb. Erfolg bekleid.,
bevorz. - Angeb. mit Lebens-
lauf und Gehaltsanspruch. unter
U. V. 5730 an d. Ztg. erb.

Sprituosen- und Likör-Fabrik
sucht bei Hotels und Gastwirten **bestens eingeführten**
Reisevertreter.
Nur Herren, mit nachweisbar bestem Erfolg wollen Angebote
einreichen unter **N. G. J. 148 an Ala, Anzeigen-Aktienge-**
sellschaft, Nürnberg.

Spanische Südwein-Kellerer sucht für den
Verkauf direkt importierter Südwine in
Flaschen, welche konkurrenzlos sind,
VERTRETER.
welche bei der in Frage kommenden Kund-
schaft bestens eingeführt ist, gegen hohe,
zeitgemäße Provision. Es wird nur auf er-
fahrene Kräfte reflektiert, welche sich dem
Verkauf des Artikels mit vollem Eifer wid-
men wollen. Angeb. mit Angabe von Referen-
zen u. E. E. 5736, a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Bedeutende Fabrikations-Unter-
nehmen mit eigener großartiger Ver-
kaufs-Organisation sucht einige durch-
aus tüchtige Herren als

Vertreter

gegen Gehalt und Provision.
Nur Herren mit guter, augem.
Bildung, die Wert auf eine Dauer-
stellung legen, wollen sich mit Bild-
und Lebenslauf unter **2. 8. 89054** an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für das Konstruktionsbüro eines
großen Steinmetzberufes im
rhein-westf. Industriegebiet wird
für baldigen Eintritt ein **tüchtiger**
Konstrukteur

gesucht, welcher auf Grund lang-
jähriger Tätigkeit in der Lage ist, ein-
schlägige Entwürfe und Konstruktio-
nen nach Angabe ausarbeiten.
Angebote erbeten unter **2b. 2203**
an Ala, Haasenstien & Vogler,
Dortmund.

Fabrikniederlage
sucht redegewandte
Herren u. Damen
zum Verkauf ihrer
Hauswirtschaftsartikel.
Gehalt und Provision.
Bismarckstr. 17.
16. u. 17. (90029)

herr oder Dame
gekauft. Schriftliche
Angebote mit Angabe
des Gehaltsanspruchs
und unter Bezug-
nahme auf die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Veranstaltung
für die Ort. Ort.
Herrn u. Damen.
Bismarckstr. 17.
16. u. 17. (90029)

Veranstaltung
für die Ort. Ort.
Herrn u. Damen.
Bismarckstr. 17.
16. u. 17. (90029)

Veranstaltung
für die Ort. Ort.
Herrn u. Damen.
Bismarckstr. 17.
16. u. 17. (90029)

Veranstaltung
für die Ort. Ort.
Herrn u. Damen.
Bismarckstr. 17.
16. u. 17. (90029)

Veranstaltung
für die Ort. Ort.
Herrn u. Damen.
Bismarckstr. 17.
16. u. 17. (90029)

Veranstaltung
für die Ort. Ort.
Herrn u. Damen.
Bismarckstr. 17.
16. u. 17. (90029)

Veranstaltung
für die Ort. Ort.
Herrn u. Damen.
Bismarckstr. 17.
16. u. 17. (90029)

Veranstaltung
für die Ort. Ort.
Herrn u. Damen.
Bismarckstr. 17.
16. u. 17. (90029)

Veranstaltung
für die Ort. Ort.
Herrn u. Damen.
Bismarckstr. 17.
16. u. 17. (90029)

Veranstaltung
für die Ort. Ort.
Herrn u. Damen.
Bismarckstr. 17.
16. u. 17. (90029)

Veranstaltung
für die Ort. Ort.
Herrn u. Damen.
Bismarckstr. 17.
16. u. 17. (90029)

Veranstaltung
für die Ort. Ort.
Herrn u. Damen.
Bismarckstr. 17.
16. u. 17. (90029)

Veranstaltung
für die Ort. Ort.
Herrn u. Damen.
Bismarckstr. 17.
16. u. 17. (90029)

Veranstaltung
für die Ort. Ort.
Herrn u. Damen.
Bismarckstr. 17.
16. u. 17. (90029)

Veranstaltung
für die Ort. Ort.
Herrn u. Damen.
Bismarckstr. 17.
16. u. 17. (90029)

Veranstaltung
für die Ort. Ort.
Herrn u. Damen.
Bismarckstr. 17.
16. u. 17. (90029)

Veranstaltung
für die Ort. Ort.
Herrn u. Damen.
Bismarckstr. 17.
16. u. 17. (90029)

Veranstaltung
für die Ort. Ort.
Herrn u. Damen.
Bismarckstr. 17.
16. u. 17. (90029)

Veranstaltung
für die Ort. Ort.
Herrn u. Damen.
Bismarckstr. 17.
16. u. 17. (90029)

Veranstaltung
für die Ort. Ort.
Herrn u. Damen.
Bismarckstr. 17.
16. u. 17. (90029)

Veranstaltung
für die Ort. Ort.
Herrn u. Damen.
Bismarckstr. 17.
16. u. 17. (90029)

Veranstaltung
für die Ort. Ort.
Herrn u. Damen.
Bismarckstr. 17.
16. u. 17. (90029)

Veranstaltung
für die Ort. Ort.
Herrn u. Damen.
Bismarckstr. 17.
16. u. 17. (90029)

Veranstaltung
für die Ort. Ort.
Herrn u. Damen.
Bismarckstr. 17.
16. u. 17. (90029)

Veranstaltung
für die Ort. Ort.
Herrn u. Damen.
Bismarckstr. 17.
16. u. 17. (90029)

Konditorei, Kaffee-
geschäft für sofort u. r.
Brandenburger

Fräulein
zum Servieren und
Verkauf.
Bismarckstr. 17.
16. u. 17. (90029)

Verkauf
für sofort u. r.
Brandenburger

Verkauf
für sofort u. r.
Brandenburger

Verkauf
für sofort u. r.
Brandenburger

Verkauf
für sofort u. r.
Brandenburger

Verkauf
für sofort u. r.
Brandenburger

Verkauf
für sofort u. r.
Brandenburger

Verkauf
für sofort u. r.
Brandenburger

Verkauf
für sofort u. r.
Brandenburger

Verkauf
für sofort u. r.
Brandenburger

Verkauf
für sofort u. r.
Brandenburger

Verkauf
für sofort u. r.
Brandenburger

Verkauf
für sofort u. r.
Brandenburger

Verkauf
für sofort u. r.
Brandenburger

Verkauf
für sofort u. r.
Brandenburger

Verkauf
für sofort u. r.
Brandenburger

Verkauf
für sofort u. r.
Brandenburger

Verkauf
für sofort u. r.
Brandenburger

Verkauf
für sofort u. r.
Brandenburger

Verkauf
für sofort u. r.
Brandenburger

Verkauf
für sofort u. r.
Brandenburger

Verkauf
für sofort u. r.
Brandenburger

Verkauf
für sofort u. r.
Brandenburger

Verkauf
für sofort u. r.
Brandenburger

Verkauf
für sofort u. r.
Brandenburger

Verkauf
für sofort u. r.
Brandenburger

Verkauf
für sofort u. r.
Brandenburger

Verkauf
für sofort u. r.
Brandenburger

Verkauf
für sofort u. r.
Brandenburger

Verkauf
für sofort u. r.
Brandenburger

Verkauf
für sofort u. r.
Brandenburger

Verkauf
für sofort u. r.
Brandenburger

Herrschaff.
Einfamilienhaus
mit Zentralheizung,
elektr. u. Gaslicht
zu vermieten.

Herrschaff.
Einfamilienhaus
mit Zentralheizung,
elektr. u. Gaslicht
zu vermieten.

Herrschaff.
Einfamilienhaus
mit Zentralheizung,
elektr. u. Gaslicht
zu vermieten.

Herrschaff.
Einfamilienhaus
mit Zentralheizung,
elektr. u. Gaslicht
zu vermieten.

Herrschaff.
Einfamilienhaus
mit Zentralheizung,
elektr. u. Gaslicht
zu vermieten.

Herrschaff.
Einfamilienhaus
mit Zentralheizung,
elektr. u. Gaslicht
zu vermieten.

Herrschaff.
Einfamilienhaus
mit Zentralheizung,
elektr. u. Gaslicht
zu vermieten.

Herrschaff.
Einfamilienhaus
mit Zentralheizung,
elektr. u. Gaslicht
zu vermieten.

Herrschaff.
Einfamilienhaus
mit Zentralheizung,
elektr. u. Gaslicht
zu vermieten.

Herrschaff.
Einfamilienhaus
mit Zentralheizung,
elektr. u. Gaslicht
zu vermieten.

Herrschaff.
Einfamilienhaus
mit Zentralheizung,
elektr. u. Gaslicht
zu vermieten.

Herrschaff.
Einfamilienhaus
mit Zentralheizung,
elektr. u. Gaslicht
zu vermieten.

Herrschaff.
Einfamilienhaus
mit Zentralheizung,
elektr. u. Gaslicht
zu vermieten.

Herrschaff.
Einfamilienhaus
mit Zentralheizung,
elektr. u. Gaslicht
zu vermieten.

Herrschaff.
Einfamilienhaus
mit Zentralheizung,
elektr. u. Gaslicht
zu vermieten.

Herrschaff.
Einfamilienhaus
mit Zentralheizung,
elektr. u. Gaslicht
zu vermieten.

Herrschaff.
Einfamilienhaus
mit Zentralheizung,
elektr. u. Gaslicht
zu vermieten.

Herrschaff.
Einfamilienhaus
mit Zentralheizung,
elektr. u. Gaslicht
zu vermieten.

Herrschaff.
Einfamilienhaus
mit Zentralheizung,
elektr. u. Gaslicht
zu vermieten.

Herrschaff.
Einfamilienhaus
mit Zentralheizung,
elektr. u. Gaslicht
zu vermieten.

Herrschaff.
Einfamilienhaus
mit Zentralheizung,
elektr. u. Gaslicht
zu vermieten.

Herrschaff.
Einfamilienhaus
mit Zentralheizung,
elektr. u. Gaslicht
zu vermieten.

Herrschaff.
Einfamilienhaus
mit Zentralheizung,
elektr. u. Gaslicht
zu vermieten.

Herrschaff.
Einfamilienhaus
mit Zentralheizung,
elektr. u. Gaslicht
zu vermieten.

Herrschaff.
Einfamilienhaus
mit Zentralheizung,
elektr. u. Gaslicht
zu vermieten.

Herrschaff.
Einfamilienhaus
mit Zentralheizung,
elektr. u. Gaslicht
zu vermieten.

Herrschaff.
Einfamilienhaus
mit Zentralheizung,
elektr. u. Gaslicht
zu vermieten.

Herrschaff.
Einfamilienhaus
mit Zentralheizung,
elektr. u. Gaslicht
zu vermieten.

Herrschaff.
Einfamilienhaus
mit Zentralheizung,
elektr. u. Gaslicht
zu vermieten.

Herrschaff.
Einfamilienhaus
mit Zentralheizung,
elektr. u. Gaslicht
zu vermieten.

Herrschaff.
Einfamilienhaus
mit Zentralheizung,
elektr. u. Gaslicht
zu vermieten.

Herrschaff.
Einfamilienhaus
mit Zentralheizung,
elektr. u. Gaslicht
zu vermieten.

Herrschaff.
Einfamilienhaus
mit Zentralheizung,
elektr. u. Gaslicht
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und
Schlafzimmer
zu vermieten.

Wohn- und</